Tierschutzinitiative Odenwald e. V.

in Kooperation mit der Tierschutzinitiative ohne Grenzen e.V.

2 2018

Tätigkeitsbericht vom 1. Februar bis 30. September 2018

Missstandsmeldungen

In den bitterkalten Monaten Januar bis März erhielten wir mehrere Meldungen, dass Kühe teilweise immer noch auf der Weide stehen, ohne ausreichendes Futter und Schutz vor der beißenden Kälte. Oft dauert es eine Weile, bis der Besitzer ausfindig gemacht werden konnte, wie in diesem Fall. Über die Gemeinde erhielten wir Auskunft und konnten mit dem betreffenden Landwirt reden, der einsichtig war und am nächsten Tag die Tiere von der Weide holte.

Nachbarn meldeten einen größeren Hund, der im kalten Keller eingesperrt sei, ständig bellt und nie beim Gassigehen gesehen wird. Da wir die Besitzer nicht antrafen, informierten wir die Polizei und einen Mitarbeiter vom Ordnungsamt. Beide versprachen, dort vorbeizuschauen. Auch sie standen zuerst auch vor verschlossener Tür, bis es ihnen dann beim nächsten Besuch gelang, die Besitzer zu sprechen. Sie ordneten an, dass der Hund abgegeben werden soll oder er mit in die Wohnung genommen werden muss. Wir baten die Nachbarin, weiter zu beobachten, was sie auch tat und feststellte, dass der Hund nicht mehr im Keller war, sondern tatsächlich mit in der Wohnung lebte.

Durch Zufall entdeckte eine Fußpflegerin, die bei einer älteren Frau einmal im Monat beschäftigt war, dass ein alter, mittelgroßer Hund bei Eiseskälte sein Leben im Zwinger verbringen musste. Die Besitzerin darauf angesprochen, fand das völlig in Ordnung, sei der Hund schon 16 Jahre alt und lebe schon so seit 10 Jahren so, was ihm bisher „nicht geschadet hätte." Sie selbst könne nicht mehr mit dem Hund laufen und der Sohn, der mit Familie im Hause lebt, hätte keine Zeit, sich um das Tier zu kümmern. Wie wir bei unserem Besuch feststellten, war der Zwinger ausreichend groß, eine isolierte Hütte stand drin, ebenso Trockenfutter und Wasser. Wir versuchten aufzuklären und an das „Gefühl" der alten Dame zu appellieren, diesen alten Hund doch mit ins Haus zu nehmen. Wir waren noch mehrmals dort und haben warme Decken mitgebracht, die nicht angenommen wurden. Auch haben wir angeboten, Benni zu übernehmen, was ebenfalls rigoros abgelehnt wurde. Obwohl wir keine große Hoffnung hatten, dass sich etwas ändert, informierten wir eine Mitarbeiterin vom Veterinäramt, um die Gegebenheiten zu überprüfen. Wie wir schon vermuteten, war „alles in Ordnung", noch nicht mal gab es die Auflage, dass eine warme Decke in die Hütte gelegt werden musste. Wir fuhren trotzdem weiter hin und versuchten zu reden. Keine Chance –, Benni kam mit seinen krummen Beinchen immer an die Zwingertür und ließ sich durch den Draht streicheln. Dass wir dem armen, alten Hund nicht helfen konnten, hat uns sehr deprimiert und mal wieder gezeigt, wie wenig Tier-

schützer bewirken können, wenn sich die Besitzer stur stellen und kein Herz für ihr eigenes Tier zeigen.

Ein junger, ca. 8 Monate alter Rottweiler, der in einem Zwinger ohne Hütte eingesperrt war, bellte ununterbrochen, bis sich die Nachbarn beschwerten. Danach hat ihn sein Besitzer kurzerhand auf dem Balkon in eine kleine Hütte gesperrt, in der er nur gebückt stehen konnte. Natürlich bellte und heulte der Rotti nun erst recht. Eine Kollegin, die dort in der Nähe wohnt, baten wir, Kontakt aufzunehmen. Leider erreichte sie nichts, sodass wir sofort das Veterinäramt einschalteten. Der Amtstierarzt kam auch gleich vorbei, machte kurzen Prozess und befreite den jungen Vierbeiner aus seiner misslichen Lage. Er nahm ihn gleich mit und brachte ihn in einem Tierheim unter. Den Besitzer erwartet eine Anzeige wegen des Verstoßes gegen das Tierschutzgesetz.

Vor zwei Jahren erhielten wir von Anwohnern einen Hinweis, dass in einer Familie mit 7 kleinen Kindern, eine 1 jährige Malinoi-Hündin lebt, mit der nur kurz rausgegangen wird, damit sie ihre „Geschäfte" erledigen konnte. Wir nahmen etwas Futter mit und führten mit den Besitzern ein aufklärendes Gespräch. Sie zeigten sich zugänglich, wollten ab sofort mehr mit der Hündin laufen und sogar zum Training auf einen Hundeplatz gehen. Wir baten eine Anwohnerin, weiter zu beobachten, ob die Hündin ausgeführt wird, was tatsächlich längere Zeit gut geklappt hat. Wir fielen aus allen Wolken und waren entsetzt über Fotos und einer Anzeige im Juni einer Bekannten, die öfter die Familie besucht. Die Mutter der Kinder war verschwunden, der Vater alkohol- und drogenabhängig, die Kinder wurden vom Jugendamt betreut. Shiva, die ehemals bildhübsche Malinoi-Hündin war zum Skelett abgemagert. Man hat sie in die Dusche gesperrt, ohne Futter und Wasser, alles war verkotet. Die Bekannte stellte einen Eimer mit Futter und Wasser hin und informierte uns umgehend. Leider hat man uns die Tür nicht geöffnet, jedoch hörten wir den Hund jämmerlich weinen. Wir riefen sofort beim Veterinäramt an und mailten die Fotos hin. Noch am gleichen Tag haben zwei Befugte vom Amt die Hündin, zwei Katzen und ein abgemagertes Kanichen beschlagnahmt und ins Tierheim gebracht. Wir erkundigten uns öfter über den Gesundheitszustand der Tiere und erfuhren, dass sich alle gut erholt und nach einiger Zeit ein schönes Zuhause gefunden hatten , in dem sie geachtet und geliebt werden.

Eine katastrophale Taubenhaltung hat man uns im Sommer gemeldet. Viel zu viele Tiere saßen in engen, dunklen, verschmutzten Käfigen und sahen nicht gerade gesund aus. An den Besitzer war nicht heranzukommen, sodass wir auch hier wieder gezwungen waren, das Veterinäramt zu informieren, die sich auch sofort darum kümmerten.

Fortsetzung auf Seite 4

Inhalt

2 **Tätigkeitsbericht vom 1. Februar bis 30. September 2018**

3 **Editorial**

4 **Tätigkeitsbericht vom 1. Februar bis 30. September 2018**

7 **Veränderung in der Katzenabteilung**

8 **Sechs auf einen Streich TSI Flohmarkthalle in neuen Räumlichkeiten**

9 **Schildkröte „Luis“**

10 **TSI Flohmarkthalle in neuen Räumlichkeite**

12 **Ein paar Stunden im Leben einer Katzenbaby-Pflegemama**

13 **TSI zeigt gemeinsam mit dm-Drogeriemarkt „Herz“**

13 **Mitgliederversammlung der TSI**

14 **Aggressionsverhalten bei Katzen gegen Menschen**

16 **Glückliche Zwei- und Vierbeiner**

19 **Post von unseren Schützlingen**

23 **Mehr als einmal Glück gehabt!**

24 **Die Geschichte vom Weihnachtsbraten**

25 **Etwas zum Nachdenken!**

26 **Benefizveranstaltung bei „Hairstyle Nadine“**

26 **Spende vom Seniorenheim „Landhaus Sabrina“**

27 **Transporte ins Ausland**

28 **Augen auf beim Eierkauf!**

29 **Mitgliederversammlung der TOG**

29 **Und auch das gibt’s auf Kreta**

30 **Lauter alte Esel...**

Redaktionsschluss für unser nächstes Rundschreiben ist der 1. März 2019.

Redaktion: Gisela Bloos, Diana Wolf
Layout: Nicole Zimmer

Liebe Mitglieder, liebe Tierfreunde,

das Jahr 2018 neigt sich dem Ende zu und die Weihnachtszeit steht vor der Tür. Die Zeit, die man gemütlich im Kreise der Familie erlebt, dem Kauf von Geschenken und dem Duft von Weihnachtsplätzchen in vielen Küchen. Eine besinnliche Zeit, in der oft grade dann darauf geachtet wird, dass man liebevoll mit seinen Mitmenschen umgeht. Leider ist dies aber auch die Zeit, in der es sehr viel Tierleid gibt. Man denke an die vielen Gänse, die durch Mästen zwangsgefüttert werden und nach einem qualvollen, kurzen Leben, den Weg zum festlich gedeckten Tisch finden. Aus diesem Grund sollte man an die Tiere denken und überlegen, ob man festliche Speisen ohne Fleisch zubereiten kann. Möchte man an Weihnachten nicht auf die Gans verzichten, achten Sie bitte darauf, dass es eine Gans aus Freilandhaltung wird, die ein tierschutzgerechtes Leben ohne Stopfmast hatte, ohne Leidensweg.

Ein weiteres Tierschutzthema, welches sich jedes Jahr wiederholt, sind die Tiergeschenke unter dem Weihnachtsbaum, die man später nicht wie Spielzeug oder eine Jacke umtauschen kann. Kleine, süße Katzen, Hunde, Zwergkaninchen, Hamster und andere Tiere, werden als Geschenk "verpackt". Oft ist diese Anschaffung nicht richtig überlegt und man möchte den kleinen Fellknäuel nur lieb haben und verwöhnen, jedoch sollte gerade die Anschaffung einer Fellnase gut überlegt sein und alle Familienmitglieder diesem Wunsch nachgehen. Es sind Lebewesen, die sehr viel Zeit und ein hohes Maß an Verantwortung brauchen. Grade in der hektischen Weihnachtszeit hat man für solch große Entscheidungen keine Zeit, den Tierkauf wirklich zu überdenken. Außerdem wäre der Trubel der Feiertage der schlechteste Zeitpunkt, ein Tier in Ruhe an sein neues Zuhause zu gewöhnen. Bei einem Besuch im Tierheim oder auf Pflegestellen von Tierschutzinitiativen kann die ganze Familie in Ruhe die Tiere kennenlernen und mögliche Fragen stellen. Nichtsdestotrotz können Sie etwas Tierisches verschenken. Es gibt viele Ratgeber zur artgerechten Haltung von Tieren. Oder überlegen Sie sich, eine Patenschaft für ein hilfsbedürftiges Tier zu verschenken (unsere Patentiere finden Sie unter: www.tsi-odenwald.de/paten-gesucht.html).

Und auch gerade zum bevorstehenden Jahreswechsel, möchte ich gerne noch das bevorstehende Silvester ansprechen. Jedes Jahr, schon Tage vor der Neujahrsnacht, gibt es sehr viel Leid durch Knallerei mit Silvesterkrachern. Diese Böller verursachen nicht nur Gestank und es entsteht ein großer Müllberg, sondern ist mit sehr viel Lärm verbunden. Durch die Entstehung der Druckwellen stecken kleinere Tiere diesen Lärm nicht weg wie wir Menschen. Wie viele Wildtiere geraten zu Silvester, auch Haustiere, durch die Knallerei in Panik und laufen verängstigt davon. Bitte lassen Sie ihr Tier daher in dieser Zeit nicht frei laufen, sondern leinen es an. Reduzieren Sie die Gassizeiten auf das notwendigste. Im Haus hat es sich bewährt, die Fenster zu schließen und eine beruhigende Geräuschkulisse durch Musik oder TV anzubieten, sowie genügend Rückzugsmöglichkeiten. Ein z.B. geöffneter Kleiderschrank wird hier von vielen Katzen gerne angenommen.

Mit einem Dankeschön für Ihre bisherige Unterstützung und mit der Bitte, dies auch in Zukunft zu tun, wünsche ich Ihnen, Ihrer Familie und Ihren Haustieren ein schönes und geruhsames Weihnachtsfest, sowie viel Gesundheit und Glück für das Jahr 2019.

Herzlichst Ihre
Diana Wolf
1.Vorsitzende

Tierschutzinitiative Odenwald e.V.
Internet: www.tsi-odenwald.de
eMail: info@tsi-odenwald.de

Tierschutzinitiative ohne Grenzen e.V.
www.tsi-ohne-grenzen.de
info@tsi-ohne-grenzen.de

Spendenkonten:

Sparkasse Odenwaldkreis
IBAN: DE76 5085 1952 0000 0416 24
BIC: HELADEF1ERB

Sparkasse Starkenburg
IBAN: DE28 5095 1469 0004 1116 89
BIC: HELADEF1HEP

1. Vorsitzende: Diana Wolf, Telefon 0700 0410-5555*

Postanschrift:
Tierschutzinitiative Odenwald e. V., c/o Esther Görlich, Forststr. 31, 64658 Fürth
Telefon 0700 0410-6666*, Fax 0700 0410-7777*

*Festnetzpreis max. 12,4 Ct./Min., Mobilfunktarife abweichend

Fortsetzung von Seite 2

Im Rahmen einer Kastrationsaktion hatte eine Mitarbeiterin die Möglichkeit, auf einem Bauernhof in den Kuhstall zu schauen. Die Tiere bewegten sich an ihren kurzen Ketten in ihrem „Brabbel“und hatten keine Einstreu, ein weiteres Rind stand hinter einer Betonwand, die vorne einen nur ungefähr 50 cm hohen Schlitz über die Länge der Box zum Rausschauen hatte. Auf einem anderen Hof standen ebenfalls die Rinder im Dreck, ein schon etwas älteres Kalb lag daneben im Matsch.

Auf dem gleichen Hof entdeckten wir 3 Kühe und zwei kleine Kälbchen in der glühenden Hitze, ohne Unterstand oder Bäume. Die angesprochene Bäuerin versprach, die Tiere umzustellen, was dann auch geschah. Im Falle der Rinder im Dreck auf beiden Höfen schalteten wir das Veterinäramt ein. Im Frühjahr rief ein Mitglied bei uns an, dass mehrere Ziegen, die sie vorübergehend in Obhut genommen hatte, dringend weg müssten, da es Schwierigkeiten mit den „eigenen“ gab. Der Besitzer und auch wir, setzten alle Hebel in Bewegung, um ganz schnell einen neuen, geeigneten Platz zu finden, was sich allerdings als sehr schwierig erwies. Nach längerem Hin-und Her, erklärte sich der Nachbar, der die Aufnahme zuerst rigoros abgelehnt hatte, dann doch bereit zu helfen und gab den 5 Ziegen dann auf seinem großen Grundstück ein neues Zuhause.

Eine Pferdefreundin rief bei uns an um zu melden, dass mehrere Fjordpferde und deren Fohlen auf einer trockenen, braunen Weide stehen und kein weiteres Futter zur Verfügung hatten. Es war in der Zeit, in der es lange nicht geregnet hatte und alles verdorrt war. Wir schauten uns die Tiere an und konnten alles bestätigen, was uns die Dame mitgeteilt hat. Die beiden Stuten, bei denen man sogar die Rippen sehen konnte, waren schon wieder tragend, obwohl sie noch ihre Fohlen säugten. Auch stellten wir fest, dass der Unterstand am Zusammenfallen war und eine Gefahr für die Pferde darstellte. Den uns wohlbekannten Besitzer riefen wir noch am gleichen Abend an und führten ein längeres Gespräch. Er war einsichtig und versprach, eine Futterraufe aufzustellen und zusätzlich Kraftfutter zu füttern und einen neuen Unterstand zu bauen. Wie er versicherte, war das Material dazu schon bestellt. Dass man einen Pferdehalter, der züchtet und mit seinen Fohlen zu Ausstellungen fährt, darauf aufmerksam machen muss, dass bei seiner Pferdehaltung einiges im Argen liegt, ist nicht nachzuvollziehen. Bei unserer Nachkontrolle ein paar Tage später, stand eine Raufe da, bis oben gefüllt mit Heu, in einem Trog gab es Kraftfutter und der Wasserwagen war auch frisch gefüllt. Den neuen Unterstand konnten wir allerdings erst 6 Wochen später bewundern, da das bestellte Material angeblich nur teilweise geliefert wurde. Die Pferdeliebhaberin, die an der Koppel öfter vorbeireitet, wird ein Auge auf die Tiere haben und uns bei negativen Veränderungen wieder benachrichtigen.

Einen anonymen Anruf wegen nicht artgerechter Kaninchenhaltung erhielten wir im Sommer. Bei unserer Kontrolle sahen wir durch die Glastür im Treppenhaus zwei übereinander stehende Käfige, in denen je 2 Kaninchen auf engstem Raum saßen, ohne Futter und Wasser. Leider trafen wir die Besitzerin nicht an, sodass wir nur eine Nachricht über die schlechte Versorgung hinterlegen konnten und baten um einen Rückruf, der allerdings nicht erfolgte. Auch bei unserem nächsten Besuch, der eine Woche später erfolgte, haben wir wieder niemanden angetroffen. Allerdings waren die Wasserbehälter aufgefüllt und es lag genügend Heu in den Käfigen. Erst nach einer weiteren Aufforderung, uns anzurufen, (da wir sonst das Veterinäramt informieren würden) meldete sich die Besitzerin der Kaninchen. Es fand ein Gespräch statt, in dem wir ihr anboten, die Tiere zu übernehmen, was sie allerdings ablehnte. Sie wollte die Häschen wieder an die Bekannten zurückgeben, die sie ihr „geschenkt“ hatten. Die anonyme Anruferin bestätigte, dass die Kaninchen weg seien, jedoch haben wir nicht in Erfahrung bringen können, wo sie letztendlich hingekommen sind und ob sie es dort besser haben.

Katzenelend

Über das nicht enden wollende Katzenelend im vorderen und hinteren Odenwald müssen wir leider auch immer wieder berichten. Unsere beiden Mitarbeiterinnen der Katzenabteilung sind oft von früh bis spät unterwegs, um sich der wildlebenden Katzen anzunehmen, für die sich niemand verantwortlich fühlt. Es würde den Rahmen sprengen, alles niederzuschreiben, was im Laufe der 8 Monate an der Katzenfront passiert ist. Deshalb hier nur die wichtigsten Ereignisse. Einen wildlebenden, verletzten roten Kater, der sein Beinchen hinter sich herzog und stark abgemagert wäre, hat ein Anwohner gemeldet. Es war ein größeres Problem, ihn mit der Falle einzufangen. Eine Woche lang hat es nicht geklappt, bis sich der engagierte Anwohner bereit erklärte, mitzuhelfen und die Falle zu überwachen. Er schaffte es dann tatsächlich, den Kater nachts einzufangen. Da wir in dieser Zeit für erwachsenen Katzen keine Pflegestelle frei hatten, brachte ihn eine Mitarbeiterin ins Tierheim. Die Ärztin konnte keine

Fraktur feststellen, allerdings eine Lähmung vom Rücken ausgehend. Der Kater war wohl schon älter, ungefähr 7-8 Jahre, Zähne fehlten, die gesamte Prognose war schlecht. Er wird wohl im Tierheim bleiben müssen, da er nicht mehr ausgewildert werden kann, was natürlich schlimm für einen „Freigänger" ist. Im Frühjahr meldete eine Familie 15 Streunerkatzen, die dringend eingefangen und kastriert werden mussten. Fallen wurden aufgestellt, 8 fing die Familie ein, die restlichen 7 von uns. Ein alter Kater war dabei, fast blind, hatte nur noch wenig Zähne, war abgemagert und hatte verfilztes Fell. Er war zahm und konnte in eine Pflegestelle aufgenommen werden. Leider hat sich bisher niemand für ihn interessiert und so wartet er immer noch auf liebe Menschen. Zwei, ca. 9 Jahre alte, herrenlose, sehr scheue „Streunerkater"mussten eingefangen werden, da beide mit alten, vernarbten und frischen Bissverletzungen übersät waren, einer hatte Abszesse, Flöhe und massenhaft Zecken. Sie wurden in eine Kurznarkose gelegt und medizinisch versorgt. Die Tierfreundin, die uns anrief, wird die zwei weiterhin mit Futter versorgen und ein „Auge" auf sie haben. In einem anderen Odenwaldort konnten kurz nacheinander 10 gemeldete, erwachsene Katzen eingefangen, kastriert und wieder ausgewildert werden. Auf einem Firmengelände hatten sich Arbeiter zwei weibliche Katzen zugelegt, aber nicht kastrieren lassen, das heißt, sie vermehrten sich natürlich. Gefüttert wurde nicht regelmäßig, sauber gemacht auch nicht. Der Nachbar fühlte sich vom Dreck und der immer größer werdenden Katzenzahl belästigt und schaltete die Gemeinde ein und schließlich auch uns. Eine der Katzen konnte gleich eingefangen und kastriert werden und lebt heute auf einem Bauernhof in der Nähe und wird dort gut versorgt. Die andere, sie bekam den Namen Daisy, saß mit ihren 5 vier Wochen alten Babys im dunklen Keller. Spontan hat eine nette Nachbarin ein Zimmer geräumt und Mutter und Kinder aufgenommen, damit diese ihren Nachwuchs ungestört großziehen konnte. Alle sechs haben in der Zwischenzeit ein tolles Zuhause gefunden.

Einen traurigen Fund machten „Hundespaziergänger" auf einem Waldparkplatz. Sechs ca. 4 Tage alte Kätzchen lagen in einer Parkbucht, abgedeckt mit Zweigen. Sie waren definitiv ausgesetzt und es wurde billigend in Kauf genommen, dass sie von einem parkenden Auto überrollt werden. Eins der Kleinen war bereits tot, ein weiteres starb in der Pflegestelle, in die sie schnellsten gebracht wurden. Mit viel Mühe und Herzblut konnten die „Flaschenkinder" aufgepäppelt und später gesund und munter in liebevolle Hände abgegeben werden.

Ein TSI-Mitglied meldete in ihrem Ort eine Familie, bei der 3 erwachsene weibliche Katzen, 2 scheue Kater und jede Menge Kleine herumsprangen. Alle erwachsenen Katzen konnten kastriert und wieder zurückgebracht werden. Da die Familie finanziell nicht in der Lage ist, die Tiere zu füttern, wird sie regelmäßig von uns mit Futterspenden versorgt. Die insgesamt 12 Babys konnten in Pflegestellen und Tierheimen untergebracht werden.

In der Werkshalle eines Sägewerkes hat ein Arbeiter ein 9 Tage altes schwarzes Katerchen entdeckt. Der Kleine lag auf dem blanken Boden, erst abends ging eine Info an die TSI. Dort hätte er die Nacht nicht überlebt. In der Pflegestelle hat die „Mama" eine Kopfschiefhaltung und eine Ataxie festgestellt, auch war er die ersten Wochen blind. Der tapfere Negros hat sich wieder wunderbar erholt.

Ein etwa 2 Tage altes Katzenbaby hat man uns spät abends gemeldet. Es war übersät mit Fliegeneiern. Seine Mama , eine Stallkatze, lehnte ihr Baby ab. Der Kleine wog nur 96 Gramm und hatte keinen Saugreflex. Trotz tierärztlicher Versorgung und Infusion waren die Überlebenschancen schlecht. Schließlich blutete er aus dem Näschen und der Harnröhre. Für Niko war es eine Erlösung, als er gehen durfte.

Vermittlung und Kastrationen

Viele Hunde und Katzen konnten nach kurzen oder auch längeren Aufenthalten in Pflegestellen vermittelt werden, worüber wir sehr glücklich sind. Eine neue Heimat fanden 52 Hunde, (3 aus privater Abgabe), 5 erwachsene und 47 Babykatzen. Zur Kastration gebracht und wieder ausgewildert wurden 55 weibliche und 41 männliche Katzen.

Öffentlichkeitsarbeit

Presseveröffentlichungen zu lokalen und überregionalen Themen, „Tier der Woche" in verschiedenen Zeitungen, Hilfestellung bei Problemen mit Tieren, Beratung und Weitergabe von Informationen per Telefon und E-Mail an Tierhalter und Hilfesuchende sind weitere Tätigkeiten unseres Vereins. Alle unsere Pfleglinge werden auf FB und unserer Homepage im Internet unter „Zuhause gesucht", vorgestellt. Ebenso helfen wir bei „Privatabgaben" von Tieren, für diese wieder ein schönes Zuhause zu finden. Für Tiere, die nicht mehr vermittelbar sind, suchen wir ebenfalls über Internet Tierfreunde, die eine Patenschaft übernehmen möchten. Die meisten dieser Tiere leben auf Gnadenhöfen, die von uns unterstützt werden.

Unser Frühjahrsbasar am 11. März, der wie immer ein Publikumsmagnet war, verlief wieder sehr erfolgreich. Am 12. Mai war die TSI durch zwei Mitarbeite-

rinnen beim „Hemsbacher Summer Opening“ mit einem Info-und Verkaufsstand vertreten. Es gab viele interessante und informative Gespräche über unsere Tierschutzarbeit und einiges „Selbstgemachtes“ konnte verkauft werden. Am 23. Mai fand in Rimbach der Vortrag „Aggressionsverhalten“ bei Katzen gegen Menschen mit Pamela Simon statt. (s. Bericht Seite 140)
Eine Gruppe von Mädchen und Jungen durfte am 3. Juli wieder an den Ferienspielen auf dem Pferdehof TraB der Familie Rettig in Rimbach teilnehmen. Mehrmals im Jahr brachten Mitglieder der TSI ein voll beladenes Auto mit Futterspenden in den Hunsrück zu einem von uns unterstützten Gnadenhof.
Wie seit vielen Jahren waren wir am 2. September wieder mit zwei Ständen beim Ökomarkt in Lindenfels vertreten. Am 15. September durfte sich die TSI vor dem dm-Markt in Weinheim mit Informationen vorstellen und zeigte „Herz“, zusammen mit dem Drogeriemarkt (s. Bericht Seite 13).
In lockeren Abständen trafen sich Mitglieder und Freunde der TSI/TOG zum Gedankenaustausch und Planen weiterer Aktivitäten und Veranstaltungen. Ort und Termine dieser „Team-Worker-Treffen“ können auf unserer Homepage nachgelesen werden.

Seit 1. Juli befindet sich unser großer Hallenflohmarkt in Fürth/Krumbach, Reichelsheimer Str.1 (Eingang Erbacher Str.). Er ist von 10.00 bis 14.00 Uhr für Besucher geöffnet. (s. Bericht Seite 10)

Tierschutz ohne Grenzen

Viele Hilferufe zur Übernahme von Hunden aus der Tötungsstation in Ungarn erreichten uns besonders in den kalten Monaten Januar bis März. Durch das schlechte Wetter, Eis und Schnee hatten die Tierschützer große Schwierigkeiten, die ausgesetzten und abgeschobenen Hunde einigermaßen im Trockenen unterzubringen. Sobald wir Pflegestellen oder Endstellen frei hatten, übernahmen wir dringende Notfälle, die sonst den Aufenthalt in der Tötungsstation nicht überlebt hätten. Bei unseren Partnern von APAL auf Kreta herrschte diesen Sommer eine enorme “Welpenschwemme”, die von den wenigen Tierschützern kaum noch zu bewältigen ist. Von überall her kommen Anrufe und Hinweise zu ausgesetzten Tieren, vor allem eben Welpen. Durch die erfolgreiche Tierschutzarbeit wird die Bevölkerung für das Leid der Tiere mehr und mehr sensibilisiert. Dies bedeutet natürlich eine ständige Zunahme von Meldungen ausgesetzter, verletzter oder streunender Tiere, um die sich APAL kümmern muss. Auch hier halfen wir, indem wir Welpen in Pflegestellen unterbrachten oder sie auf FB und Homepage vorstellten, um sie gleich bei Ankunft in Endstellen zu vermitteln. Einen sehr großen Teil der Arbeit macht das Einfangen von Streunertieren zur Kastration aus. Seit März wurden bestimmt mehrere Hundert Hunde und Katzen kastriert. Es gab eine Stallrunde, bei der etwa 240 Tiere medizinisch versorgt wurden. Dank unserer finanziellen Unterstützung konnten viele alte Hütten ausgetauscht oder neue aufgestellt werden. In den Cat Cafes werden über 700 Tiere täglich mit Futter versorgt.

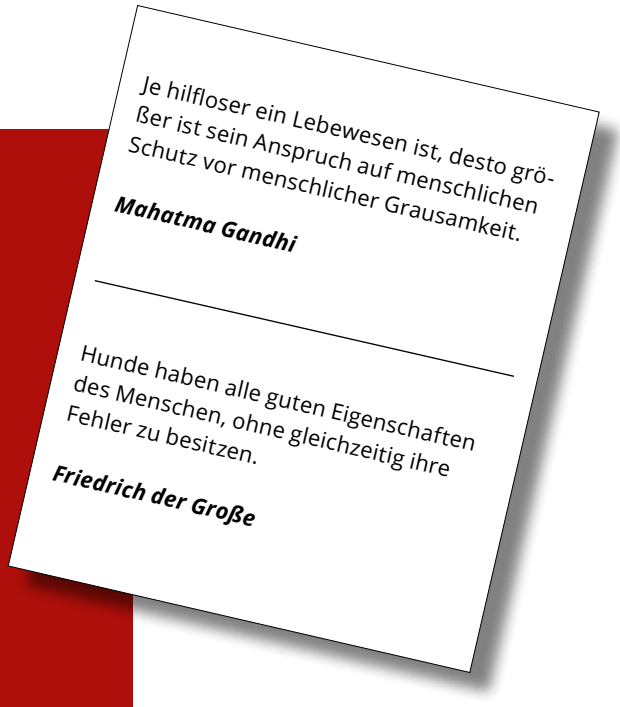
Danke

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Aktiven ganz herzlich bedanken, die übers Jahr viel Zeit und Engagement aufgebracht haben, uns bei unserer vielfältigen Tierschutzarbeit zu unterstützen. Ebenso geht mein Dank an alle Pflegeeltern, die mit viel Liebe und Geduld unsere Schützlinge bis zur endgültigen Vermittlung betreut haben.

Gisela Bloos, Rimbach

Ankündigung Frühjahrsbasar

Unser Frühjahrsbasar findet am Sonntag, den 7. April 2019 von 10.00 bis 16.30 Uhr in unserer Flohmarkthalle (ehemalige Gaststätte Rosenhöhe) Reichelsheimer Straße 1, (Eingang Erbacher Straße) in 64658 Fürth-Krumbach statt.



Veränderung in der Katzenabteilung

Unsere langjährige Mitarbeiterin Nicola Oberle ist seit diesem Sommer leider nicht mehr für uns tätig. Wir bedauern dies sehr und möchten ihr an dieser Stelle für die hervorragende Arbeit danken, die sie für uns und die Katzen, aber auch für andere Tiere in unserer Region geleistet hat. Ihre Nachfolge hat zum 16. Juli unser langjähriges Mitglied Heike Brehm übernommen, die seitdem den „Bereich Katzen" leitet.

Mein Name ist Heike Brehm, ich bin 54 Jahre alt und Mutter einer 30jährigen Tochter.
Von klein auf durfte ich schon mit Tieren aufwachsen. Vögel, Hamster, Meerschweinchen, Katzen und später auch ein kleiner Hund, begleiteten meine Kindheit. So wurden Tiere im Laufe der Zeit immer mehr zu meinem Leben. Meine erste Begegnung mit dem Tierschutz hatte ich aber erst später, so Mitte zwanzig. Täglich war ich im Weinheimer Tierheim als Gassigänger vor Ort und erledigte dort auch mit Freude andere Aufgaben. Hauptsache ich konnte mit Tieren zusammen sein und helfen. Mit der Zeit bekam ich immer mehr Kontakt zu ausländischen Tierschützern, übernahm von dort Hunde und suchte hier für sie Pflegestellen damit sie ein schönes Zuhause finden konnten. Privat bereicherten damals ein Golden Retriever, zwei Mischlinge aus der Türkei und zehn Ziegen unser Zuhause... und natürlich auch immer Katzen. Mittlerweile sind wir nach Abtsteinach umgezogen und leben hier mit Jule, einem Mischling aus der Tötung in Portugal, sowie Fritzi unserem Kater, der als Winzling vor 5 Jahren aus Bulgarien zu uns kam.
Seit 2006 bin ich Mitglied bei der TSI und helfe dort immer gerne bei Basaren und anderen Festlichkeiten. Die Zusammenarbeit mit den TSI-Kollegen/innen macht immer sehr großen Spaß – verfolgen wir doch alle das gleiche Ziel: Tieren zu helfen, egal wo und welcher Tierart!
Anfang Juli wurde ich dann gefragt, ob ich das Amt der „Katzenfrau" bei der TSI übernehmen möchte. Nach kurzer Überlegung sagte ich zu und habe es bisher nicht bereut. Die Arbeit ist oft aufregend, macht aber Spaß und es gibt immer genug zu tun, um armen kleinen und großen Katzen zu helfen.
Das Katzenelend ist auch in unserem Land nicht zu unterschätzen – deshalb immer Augen auf und ruft mich an!

Zu ihrer Unterstützung suchen wir eine Halbtagskraft, die sich gemeinsam und in Absprache mit Heike um alle Angelegenheiten rund um Katzen und gelegentlich auch andere Kleintiere kümmert. Im Einzelnen beinhaltet dies:

Kastrationen
- Einfangen der Katzen mit Lebendfallen
- Transport der Katzen zum Tierarzt und Abholung nach der Kastration
- 24 Stunden Betreuung der operieren Katzen, man muss nur ab und zu nach ihnen schauen, kann sie aber nicht gleich wieder auswildern
- Zurückbringen der Katzen, in der Regel an den Fangort
- Gespräche vor Ort, um die Menschen von der Notwendigkeit der Kastration zu überzeugen
- Gespräche mit Gemeinden wegen Kostenübernahme

Futterstellen für Streunerkatzen
- Organisation der Versorgung der Futterstellen
- Vorschlagen, wenn Futterstellen eingerichtet oder geschlossen werden sollen, ggf. Ermitteln der Anzahl der zu versorgenden Tiere

Missstandsmeldungen zu Katzen und anderen Kleintieren
- Besuch der gemeldeten Stellen, Organisation des Besuchs durch einen anderen Mitarbeiter, ggf. Weitergabe an das Veterinäramt
- Aufklärungsgespräch mit den Betroffenen mit dem Ziel, Verständnis für den Missstand und dessen Behebung zu erreichen

Aufnahme und Vermittlung von Katzen und anderen Kleintieren
- Aufnahme und Unterbringung in Pflegestellen
- Betreuung der Pflegestellen
- Gespräche mit Interessenten
- Organisation von Vor- und Nachkontrollen

Einspringen in Notfällen
- Aufnahme von verletzten oder kranken Tieren
- Transport zum Tierarzt
- Entscheidung was gemacht werden soll, evtl. in Absprache mit dem Vorstand

Im Rahmen der Tätigkeit erforderliche Auslagen werden erstattet.

Sechs auf einen Streich – und das Katzenmutter-Glück vervielfacht sich gleich!!!

Es war an einem Nachmittag gegen vier, als der Anruf kam: 6 jungen Kätzchen etwa 3 bis 4 Wochen alt, gefunde von 2 Wanderinnen bei Unter-Ostern, stark dehydriert, kein guter Zustand, brauchen schnellstens Hilfe und eine Pflegestelle. So beginnen ganz viele Geschichten, die wir über unsere Pflegestellenkätzchen erzählen könnten. Mal ist es ein einzelnes Tier, meist zwischen 2 und 4 Kätzchen, 6 Fellnasen sind allerdings schon außergewöhnlich.

Also heißt es, schnell alles vorbereiten, bis es den beiden Finderinnen und den Leuten, die ihnen beim Sichern der Kätzchen helfen, gelungen ist, das letzte Katzenkind, das sich in eine schwer zugängliche Brombeerhecke geflüchtet hat, einzufangen. Meistens treffen die Kerlchen dann ein bis zwei Stunden später hier ein. So auch dieses Mal.

Als ich die sechs zum ersten Mal sehe, bin ich entsetzt über den schlechten Zustand der Katzengeschwister: sie sind völlig ausgetrocknet, und zwar so stark, dass sie möglicherweise ohne Hilfe nicht mehr lange durchgehalten hätten. Die Zecken und Flöhe, die sich auf den Kerlchen tummeln, sind auf jeden Fall das kleinere Problem.

Erst einmal ist eine Grundversorgung nötig: jedes Tier wird gewogen, das Geschlecht wird bestimmt, der größte Teil der Zecken und Flöhe entfernt, und dann gibt es für die ausgehungerte Meute eine Runde Katzenaufzuchtsmilch, so nehmen sie gleich ordentlich Flüssigkeit und Kalorien zu sich. Allerdings müssen wir etwas vorsichtig sein, denn wenn die Kleinen zu lange gar nichts zu sich genommen haben, können sie bei einem "zu viel" bei der ersten Mahlzeit auch Probleme bekommen, die dann zu Bauchschmerzen, Erbrechen oder Übelkeit führen. In diesem Fall haben die kleinen Geschwisterchen Glück und außer heftigem Durchfall, mit dem wir bei diesem Zustand auf jeden Fall gerechnet haben, gibt es keine weiteren bösen Überraschungen.

In den ersten Tagen nach ihrem Eintreffen auf meiner Pflegestelle, müssen die Kleinen mehrfach gebadet werden, um dem Flohbefall Herr zu werden und alle Verschmutzungen aus ihrem Fell zu entfernen, denn sie waren wohl ein paar Tage ohne ihre Mutter unterwegs. Sie erholen sich schnell von den Symptomen der Austrocknung und können an Gewicht zulegen. Jedes Kätzchen hat inzwischen einen Namen bekommen und damit kümmern wir uns jetzt um kleine indische Gottheiten: eine 3farbige Sati und ihre rotgetigerte Schwester Kali, einen Langhaarmix namens Krishna, einen rot getigerten Ganesha, sowie die beiden rotweiß getigerten Katerchen Shiva und Vishnu. Lustig raufen sie gemeinsam, kuscheln sich zum Schlafen aneinander, und genießen unsere Fürsorge. Was allerdings bleibt, ist der schlimme Durchfall- doch da kann hoffentlich der Tierarzt helfen.

Durch ein spezielles Antibiotikum ist auch das Durchfall-Problem in den Griff zubekommen, sodass wir auch die Beseitigung der durch die Flöhe verursachten Parasiten in Angriff nehmen könnten. Die kleinen Fellnasen entwickelten sich trotz der schwierigen Anfangszeit zu gesunden Katzenteenes, lieben das Schmusen mit ihrem Pflegepersonal und können unter ihren Geschwistern immer jemanden finden, der zu einem Spielchen aufgelegt ist.

Sehr schnell sind neue Dosenöffner für die kleinen Racker gefunden, die der Meute, bis zu ihrem endgültigen Auszug mit etwa 12 Wochen, regelmäßige Besuche abstatten und zusätzliche Kuschel- und Spieleinheiten bieten.

Die kleine Kali durfte schließlich als erste in ihren neuen Tempel einziehen, wo sie bereits von einem einige Wochen älteren TSI-Kätzchen erwartet wurde. Sati und Krishna zogen zu einen Labrador mitten in den Odenwald, Ganesha und Vishnu durften bei einer Familie im Aschaffenbuger Raum einer Katzendame und zwei Hunden Gesellschaft leisten, und der kleine Shiva fand ein Zuhause bei zwei schwarzen Katerkumpeln Richtung Abtsteinach.

Ich freue mich immer besonders, wenn ich etwas von meinen "kleinen Göttern" höre und die neusten Bilder mich erreichen.

Ich wünsche Euch allen ein wunderschönes Katzenleben mit Euren lieben „Für Immer Menschen“.

Steffi Wiese, Laudenbach

Schildkröte „Luis“

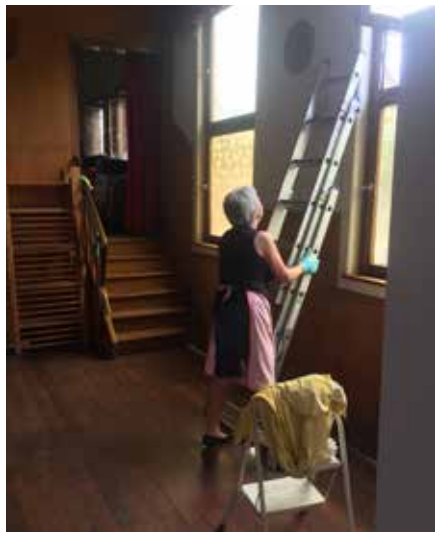
Luis wurde im April in der Schulstraße in Fürth von einer Familie gefunden, die ihn dann aufgenommen hat. In der näheren Umgebung haben sie nachgefragt, aber niemand vermisste eine Schildkröte. Leider wurde damals versäumt, die Schildkröte anderweitig zu melden, wie z.B. bei Tierärzten, Tierheimen, Tierschutzorganisationen oder auf Facebook.Im September wurde dann schließlich die Tierschutzinitiative informiert, die das Tier zuerst zum Tierarzt, dann in eine Pflegestelle brachte, die sich mit Schildkröten auskennt und sie artgerecht unterbringen kann.
Bei Luis handelt es sich um eine Breitband- (Land) Schildkröte, ca. 7-8 Jahre alt. Sollte sich der Besitzer nicht finden lassen, wird Luis von der Pflegemama als eigenes Tier übernommen.
Schildkröten sind nicht so pflegeleicht, wie viele denken. Sie brauchen viel Sonne, Wärme, Platz und Artgenossen. Das Gehege sollte abwechslungsreich sein, mit Rindenmulch, Sand, Steinen und Unterschlupf- Möglichkeiten. Auch die Ernährung ist nicht so einfach. Bevorzugt sollten frische Wildkräuter und Heu gefüttert werden, ab und zu auch mal ein Stück Tomate oder Fertigfutter. Frisches Trinkwasser und eine Schale zum Baden sind unerlässlich. Landschildkröten sind nicht das ganze Jahr aktiv. In der Regel, je nach Wetter, sind sie von September/Oktober bis März/April im Winterschlaf. Sie müssen, wenn sie aufgehört haben zu fressen, mehrere Tage lauwarm gebadet werden, damit sich ihr Darm entleeren kann. (Sie sterben sonst im Winterschlaf). Manche Besitzer lassen ihre Tiere in einem speziellen Kühlschrank überwintern oder im Keller bei 8-10 C° in einer Kiste mit speziellem Substrat zum Eingraben. Eine Schale mit Wasser muss immer bereit stehen.Es muss darauf geachtet werden, dass das Substrat nicht zu feucht , aber auch nicht zu trocken wird, da Schildkröten im Winterschlaf nichts oder kaum etwas trinken. Sollten sie kurzfristig aufwachen, dürfen sie nicht gefüttert werden.

Nicole Wanderlingh, Ober-Mumbach

TSI-Flohmarkthalle in neuen Räumlichkeiten

Die TSI-Flohmarkthalle befand sich lange Zeit etwas versteckt gegenüber dem Friedhof in Fürth. Nun konnten neue Räumlichkeiten in besserer Lage bezogen werden. Seit dem 1. Juli befindet sich die Flohmarkthalle im ehemaligen Festsaal der Gaststätte Rosenhöhe in der Reichelsheimer Str. 1, in Fürth-Krumbach und erfreut sich großer Beliebtheit.

Sobald die Türen geöffnet sind, findet sich Kundschaft ein. Viele kommen regelmäßig, andere „sind vorbeigefahren und schauen einfach mal rein, was es so alles gibt“. Das Angebot ist umfassend, von Büchern, Schmuck, Kinderspielzeug, Haushaltsgeräten, über Geschirr bis zu Kleidung, Nippes, Deko, Tischwäsche und Elektronik. Für vieles gibt es eine eigene „Abteilung“, leicht zu erkennen durch die Beschilderung. „Das ist ja wie im Kaufhaus, aber alles zum günstigen Preis!“ Doch bis dahin war es ein langer Weg. Viel Arbeit liegt hinter dem Team der Flohmarkthalle. Vor dem Umzug musste alles in der alten Halle in Kartons verpackt und in die neue Halle gebracht werden. Dank der freundlichen Erlaubnis der Vermieterin konnten bereits vor dem eigentlichen Umzugstermin ein Großteil der gespendeten und zum Verkauf stehenden Gegenstände in die neue Halle transportiert werden. Dies erledigten die Damen unter Nutzung ihre Privat-Pkw! Eine Arbeit, die sie an ihre Grenzen brachte! Während dieser Vorbereitungszeit lief natürlich der Verkauf in der alten



Halle weiter. Immer näher rückte der Tag des Umzugs. Vorher hieß es jedoch noch putzen, putzen, putzen. Innerhalb eines Tages erstrahlte der Festsaal wieder in

altem Glanz; nach einer Putzaktion, bei der alle zusammen anpackten. Ein großes Dankeschön an die Helferinnen, die das Flohmarkt-Team dabei unterstützten. Durch die engangierte Vorarbeit der Flohmarkt-Truppe verlief auch der restliche Umzug am 23.6, zu dem sich viele fleißige Helfer (auch hier nochmals vielen Dank!) eingefunden hatten, reibungslos. Nachdem nun sämtliche Gegenstände aus der alten Halle in die neue Halle umgezogen waren und auch die alte Halle besenrein übergeben werden konnte, ging es nun daran, „gefühlte 100.000“ Kartons auszupacken und alles in bereits aufgebaute Regale einzusortieren und auf den Tischen schön zu arrangieren. Längst ist noch nicht alles ausgepackt, dazu fehlen Zeit und Platz. Natürlich freut sich das Flohmarkt-Team jederzeit über weitere helfende Hände, denn es gilt auch, neue Spenden zu sichten, zu sortieren, zu säubern, zu entsorgen (denn leider werden nicht nur Dinge abgegeben, die zwar gebraucht aber noch „gut in Schuss“ sind, sondern leider oft schmutzige, kaputte und solche, die nur noch entsorgt werden können, was dann die Flohmarkt-Mädels auf eigene Kosten tun). Abschließend kann gesagt werden: Was zunächst als unlösbare Aufgabe erschien, wurde auch durch neu zum Team hinzugekommene Helfer bewältigt. Die neue Halle findet großen Anklang bei der Kundschaft und trägt so bedeutend zur Finanzierung der TSI bei.

Heike Gotha-Helfert,
Nieder-Liebersbach

Ein paar Stunden im Leben einer Katzenbaby-Pflegemama

Sie sind zu fünft und sie sind 8 Wochen alt: hinreißende Katzenkinder eigentlich. Wer kann sich ihrem Charme schon entziehen? Heute Vormittag definitiv ich, denn ich weiß, sie sind kleine Teufelchen im Flauschpelzchen!
Ich tappe noch müde morgens ins Bad. Dort wohnen derzeit 5 Katzenkinder, die wegen einer Clostridien-Infektion hier in Quarantäne sitzen. Ich tappe also ins Bad und stehe im Wasser. Schlagartig bin ich wach: was zum Teufel...? Die Ursache ist offensichtlich: Nachts hat eines dieser kleinen Monster einen Wasserhahn aufgedreht! Im Waschbecken stand leider eine kleine Plastikwanne zum Abstellen des gespülten Katzengeschirrs. Diese lief erst voll, dann über und das Wasser nicht nur ins Becken, sondern dann natürlich auch auf den Boden. Keine Ahnung, wie lang das Wasser schon lief. Jedenfalls war es angenehm warm im Bad, war schließlich warmes Wasser. Jetzt, mit wacheren Sinnen, bemerke ich auch, dass der Teppich vor der Badezimmertür nass ist.
Für die Kätzchen ist mein Auftauchen natürlich das Highlight des Morgens: sie dürfen im Flur und Treppenhaus herumtoben, bis ich im Schweiße meines Angesichts (im wahrsten Sinne des Wortes) das Bad trockengelegt und natürlich die Futterschälchen (endlich!) gefüllt habe. Ich bin nach dieser Aktion noch reifer für die Dusche als vorher und begebe mich daher unter selbige. Die Kätzchen futtern und spielen possierlich, während ich mir Schweiß und morgendlichen Frust herunterspüle.
Nach dem Duschen und Abtrocknen stehe ich, wie der liebe Gott mich schuf, vor der Kabine – als plötzlich ein kleiner schwarzer Teufel abhebt und seine Krallen in meinen Allerwertesten schlägt, um seine „Mama“ zu erklimmen. Mein Schmerzensschrei und mein anschließendes lautstarkes Gezeter (normalerweise gehe ich sehr sanft und leise mit den Samtpfötchen um) lassen ihn allerdings umgehend in einem sicheren Versteck verschwinden.
Ich habe jetzt erstmal genug! Die Wunden sind im Verhältnis zum Schmerz zwar eher geringfügig, aber ich brauche ein bisschen Abstand von meinen Tigerchen. Nachher schmusen wir wieder und wenn diese niedlichen, lustigen Tierchen auf mir herumkrabbeln und schnurren, kann ich ihrem Charme einfach nicht widerstehen.
Auf dem Bild sind sie zu sehen, die 5 Unschuldslämmchen Giotto, Raffaello, Balisto, Milka und Milkyway.

Barbara Vock, Laudenbach

Wir suchen dringend Pflegestellen für Hunde und Katzen!

Es macht Spaß, einem Tier ein „Zuhause auf Zeit“ anzubieten und ist eine ausgesprochen dankbare Aufgabe. Auf unseren Pflegestellen leben die Tiere stressfrei in Familien, die sie liebevoll betreuen. Von dort werden sie direkt in ihr endgültiges Zuhause vermittelt. Es entstehen den Pflegefamilien keine Kosten, denn Futter - und Tierarztkosten übernimmt der Verein.

Für mehr Informationen rufen Sie uns gerne an oder schicken eine E-Mail: info@tsi-odenwald.de.

In seltenen Fällen suchen wir auch Dauerpflegeplätze für scheue Katzen, die viel Zeit brauchen, um sich an Menschen zu gewöhnen, für kranke oder alte Tiere, die nicht mehr weitervermittelt werden können. Dort kann das entsprechende Tier sein Leben verbringen und wird nicht mehr vermittelt. Auch hier übernimmt der Verein die Kosten und steht mit Rat und Tat zur Seite.

Telefonisch erreichen Sie uns unter: 06253/972293 (Hunde) oder 0173/3128965 (Katzen).

TSI zeigt gemeinsam mit dm-Drogeriemarkt „Herz“

Im Rahmen der offiziellen Woche des bürgerschaftlichen Engagements war die Tierschutzinitiative Odenwald e.V. dieses Jahr einer von zwei lokal engagierten Spendenpartnern des dm-Drogeriemarktes in Weinheim, Bergstr. 19 – 25 und luden vom 14. bis 22. September ein, „Herz“ zu zeigen. Im Fokus der Aktion stand die Sichtbarmachung des vielfältigen, gesellschaftlichen Engagements. Die insgesamt rund 3.800 lokalen Spendenempfänger, denen „dm“ mit dieser Aktion eine Plattform gab, stehen dabei beispielhaft für den Einsatz vieler Menschen und Organisationen in Deutschland. Bei der Aktion konnten Kunden und Interessierte in Weinheim im „dm-Markt“ für unsere Tierschutzinitiative Odenwald e.V. und ein weiteres lokales Engagement abstimmen. Das Ergebnis der Abstimmung war knapp, jedoch gehen wir mit unserem 2. Platz trotzdem nicht leer aus. So erhält die Tierschutzinitiative Odenwald e.V. als zweitplatzierter Verein immerhin noch großzügige 400 € als Spende überwiesen, welche uns in unserer Arbeit enorm unterstützen. Zudem war es für uns eine tolle Gelegenheit, unsere

Arbeit zu präsentieren und in unserem Vorhaben unterstützt zu werden.
Bereits zum dritten Mal würdigte dm diese Helfer-Herzen. Die über 19.000 Bewerbungen mit insgesamt mehr als 2.300 regionalen Preisträgern von 2014 und 2016 zeigen, wie vielfältig das gesellschaftliche Engagement in Deutschland ist. Mit der Aktion „Herz zeigen“! wollte dm erneut auf diese Vielfalt des Engagements aufmerksam machen und alle Menschen dazu aufrufen, mehr Mitmenschlichkeit und Empathie zu zeigen.
Sich in der Gesellschaft einzubringen und diese positiv mitzugestalten, gehört zum Selbstverständnis von dm. Für sein nachhaltiges Engagement erhielt das Unternehmen bereits den Deutschen Nachhaltigkeitspreis und den Deutschen Kulturförderpreis. Wichtigster Baustein des bürgerschaftlichen Engagements sind unterstützende Aktivitäten für regionale und lokale Initiativen im Umfeld der dm-Märkte.
Wir bedanken uns herzlich bei dm für die Möglichkeit zur Teilnahme an dieser Aktion und bei allen Kunden und Interessierten, die für uns abgestimmt haben und die Aktion so erfolgreich verlaufen ließen.

Ellen Krämer, Hirschberg
Steffi Wiese, Laudenbach

Mitgliederversammlung der Tierschutzinitiative Odenwald e.V.

Am 04. Juni 2018 fand im "Grünen Baum" in 64658 Fürth, Erbacher Straße 14, unsere jährliche Mitgliederversammlung statt, zu der alle Mitglieder und auch Interessierte eingeladen waren.
Gemeinsam mit der Tierschutzinitiative ohne Grenzen e.V. hat die Tierschutzinitiative Odenwald e.V. für insgesamt 162 Hunde im Jahr 2017 ein neues Zuhause finden können. Viele der Hunde waren ursprünglich unüberlegt angeschafft worden und wurden den Besitzern zu anstrengend. Für diese Fellnasen freuen wir uns sehr, dass sie nun endlich ein glückliches Leben führen können. Außerdem konnten wir 16 erwachsene Katzen und 32 Babykatzen in ein neues Zuhause vermitteln. Ebenso übernahmen wir nach wie vor die Futterkosten für die wildlebenden Katzen an verschiedenen Futterplätzen. Viele Katzen wurden im Jahr 2017 wieder kastriert (insgesamt 116, davon 61 weibliche und 55 männliche), tierärztlich versorgt und wieder ausgewildert. Ein ganz erheblicher Kostenfaktor beträgt immer noch die tierärztliche Versorgung der wildlebenden Katzen, wovon die Tierarztkosten in 2017 in Höhe von 39.456 € ein beträchtlicher Betrag auf das Katzenkonto geht.
Auch 2017 erreichten uns Missstandsmeldungen, die oft frustrierendste Tierschutzarbeit. Manchmal bekommen wir nicht den genauen Namen oder die richtige Anschrift der Tierhalter. Kann man sie ausfindig machen, trifft man sie oft nicht an oder, wenn man sie trifft, sind sie in keiner Weise zugänglich oder sogar aggressiv. Hier hilft dann nur das Einschalten des Veterinäramts und das Hoffen unsererseits auf schnelle Handlung. Oft reagiert das Veterinäramt mit Auflagen, die befolgt werden oder auch nicht. In der Zwischenzeit leiden die Tiere weiter. Dennoch konnten wir im vergangenen Jahr wieder einigen Tieren aus ihrem miserablen Leben helfen.
Die TSI Odenwald hat 15 Katzen und 1 Hund auf Dauerpflegeplätzen untergebracht, für die wir aufkommen. Sie sind wegen ihres hohen Alters oder auch schwerer Krankheit nicht mehr vermittelbar. Für diese Tiere suchen wir stets Paten, die sich an den oft hohen Kosten beteiligen. Im Jahr 2017 sind 6 unserer Patentiere gestorben. An der Anzahl unserer Mitglieder hat sich im Vergleich zum Vorjahr nicht viel verändert; 30 Mitglieder traten in die TSI Odenwald ein, 57 traten aus, verstarben oder wurden wegen Nichtzahlung ihres Mitgliederbeitrags von der Mitgliederliste gelöscht. In diesem Jahr freut es uns wieder sehr, dass die Zahl der Paten gestiegen ist. Es gab 4 Kündigungen und 28 Neuabschlüsse, sodass unserem Verein zum Jahresende 587 Mitglieder und 134 Paten angehörten. In 2017 erzielte die TSI an Spenden 31.915 €, die im Vergleich zu dem Jahr 2016 mit 31.714 € fast gleichgeblieben sind.
Neben Spenden und Mitgliedsbeiträgen tragen auch unsere Veranstaltungen mit einer beachtlichen Zahl zu unseren Einnahmen bei. (Frühlingsbasar und Vorweihnachtlicher Basar in Rimbach), Märkte (Ökomarkt in Lindenfels, Weihnachtsmarkt in Mörlenbach) und der regelmäßige Flohmarkt jeden Samstag in Fürth spielen eine große Rolle.

Diese Veranstaltungen wären ohne all die aktiven ehrenamtlichen Helfer, die immer zur Stelle sind, nicht machbar. An dieser Stelle möchte ich mich nochmals für all das Geleistete, zugunsten der Tiere bei allen Helfern herzlichst bedanken.

Diana Wolf, Einhausen

Aggressionsverhalten bei Katzen gegen Menschen

Am 23. Mai 2018 hatte die TSI die Katzenpsychologin Pamela Simon zu dem Vortrag „Aggressionsverhalten bei Katzen gegen Menschen“ nach Rimbach eingeladen.

Aggressionen gehören im Tierreich zum normalen Verhalten und sichern das Überleben eines Individuums sowie der Art. So ist das auch bei unseren Katzen. Allerdings belastet aggressives Verhalten oft die Mensch-Katzen-Beziehung, da die Halter oft nicht wissen, wieso ihre Katze aggressiv ist und wie sie damit umgehen können.

Wichtig ist es zu wissen, dass eine Katze niemals grundlos aggressiv ist. Attacken bei Aggressionen erfolgen nur selten ohne Provokation. So beißen Katzen in der Regel erst zu, wenn sie vorher gewarnt haben. Deshalb ist es extrem wichtig, dass der Halter die Katzensprache beherrscht und das Verhalten der Katze versteht. Nur dann weiß er/sie, was die Katze mitteilen möchte.

Die Begegnungen von Katzen in freier Wildbahn erfolgt eher plötzlich. Deshalb ist es für die Beteiligten wichtig, dass z.B. der Ausdruck der momentanen Stimmung schnell und unmissverständlich beim Gegenüber ankommen muss. Damit man im Zweifelsfall lieber einen Bogen um das Gegenüber macht.

Die Sprache der Katze setzt sich aus Körper-, Laut- und Duftsprache zusammen. Bei der Körpersprache werden die Mimik und die Gestik unterschieden. Als Mimik wird das Ausdrucksverhalten des Gesichtes bezeichnet. Wie bei uns Menschen fungiert sie mehr als „Feinanzeige“ und drückt die augenblickliche Stimmung der Katze aus. Die Gestik hingegen ist das deutlichere Signal, das schon aus weiterer Entfernung zu erkennen ist.

Zur Mimik gehören die Augen, die Ohren sowie die Schnurrhaare. Oft ist die Interpretation der Mimik nur durch das Zusammenspiel dieser Bereiche möglich. So können verengte Pupillen ein Zeichen von Gelöstheit und Interesse, aber auch von Spannung bis hin zur Angriffsdrohung sein. Erst durch die Stellung der Ohren und der Schnurrhaare ist eine Unterscheidung möglich, ob die Katze eher entspannt oder angespannt ist.

Zur Gestik werden die Bewegungen und Stellungen von Kopf, Körper und Schwanz gezählt soweit sie Signal- oder Ausdruckscharakter haben. Besonders wichtig dabei ist der „Stimmungsbarometer“ Schwanz, an dem sich die Gemütslage der Katze gut ablesen lässt.

Durch die Lautsprache können sich Katzen ohne direkten Blickkontakt verständigen. Alle Katzenarten verfügen über ein reichhaltiges Lautrepertoire, das von Art zu Art sehr verschieden ist. Es reicht vom Miauen, dem wohl bekanntesten Laut der Katze, über Fauchen, Spucken bis zum Knurren. Aber auch Schnurren und Schnattern sind kätzische Lautäußerungen.

Die Duftsprache hat beim Aggressionsverhalten von Katzen keine wirklich aussagekräftige Bedeutung.

Es ist empfehlenswert, dass Katzenhalter lernen, das Verhalten und die Sprache ihrer Katze(n) zu verstehen. Damit kann man viel für das Mensch-Katzen-Verhältnis tun.

Bei aggressivem Verhalten ist die einzig wirksame Methode, dass man die

Ursache für das Verhalten erkennt und diese möglichst behebt. Es bringt überhaupt nichts, wenn man seine Katze bestraft! Ganz im Gegenteil: Strafen verschlimmert oft nur das Problem. Zudem bekommt die Katze Angst vor ihrem Menschen, und das Verhältnis zwischen Mensch und Katze verschlechtert sich.
Aggression ist von verschiedenen Faktoren abhängig. So sind junge Katzen bis ca. ein Jahr in der Regel friedlich. Bis ca. 7 Jahren steigt die Aggressionsneigung oft leicht an. Dabei sind Aggressionen aber unregelmäßig. Ab ca. 15 Jahren ist eine Zunahme der Aggressionsneigung durch altersbedingte Gemütsveränderungen, Schmerzen und/oder schlechtere Sinnesleistungen möglich.
Kater sind in der Regel friedlicher als Kätzinnen, die ihr Revier oft vehementer verteidigen. Zudem neigen potente Tiere mehr zu Aggressionen als kastrierte Katzen. Wenn Katzen zu früh von ihrer Mutter und ihren Geschwistern getrennt werden, kann eine höhere Aggressionsneigung entstehen. Zudem sind Aggressionsprobleme in katzenreichen Haushalten mit mehr als 7-8 Tieren sowie bei räumlich beengter Haltung häufiger zu beobachten.

Gegenüber Menschen kommt es zu verschiedenen Arten von Aggressionen, wie z.B. Angstaggression, Spielaggression und Streichelaggression.
Bei der Angstaggression können z.B. bedrohliche Situationen oder Reize, laute / bedrohliche Geräusche und unbekannte Tiere im Haushalt Angstauslöser sein. Wenn der Auslöse nicht einfach beseitigt werden kann, kann eine Desensibilisierung ein möglicher Therapieansatz sein. Dabei wird die Katze langsam und mit positiver Verstärkung an die angsteinflößende Situation gewöhnt. Wichtig ist hier, dass dies auf freiwilliger Basis geschieht.
Die Spielaggression bezeichnet das Jagdverhalten der Katze am falschen Objekt. Das heißt, die Katze beißt und/oder kratzt ihre/n Halter/in beim Spielen, da sie ihn/sie als Beute bzw. Jagdobjekt ansieht. Die Gründe für eine Spielaggression sind unterschiedlich. Oft hat der Halter jedoch durch aggressives Spielverhalten diese Aggression bei der Katze gefördert. Wichtig ist, dass die Katze ausreichend passendes Spielzeug zur Verfügung hat, an der sie ihren Jagdtrieb ausleben kann. Zudem sollte der Halter regelmäßig Zeit zum Spielen mit seinem Stubentiger einplanen. Denn Katzen brauchen nicht nur Spielzeiten für sich, sondern auch regelmäßige Spieleinheiten mit dem Halter.
Bei der Streichelaggression lässt sich die Katze vom Halter streicheln, kratz und/oder beißt dann aber für den Halter plötzlich und unvermittelt. Die Dauer des Streichelns bis zum Kratzen / Beißen ist dabei völlig unterschiedlich. Gründe für eine Streichelaggression können eine Überreizung, unangenehme Berührung, eine falsche Sozialisierung sowie eine momentane Verwirrung der Katze sein. Ein ganz elementares Element bei der Therapie von Streichelaggressionen ist das Erlernen der Katzensprache. In der Regel zeigt die Katze dem Halter vorher z.B. durch Schwanzzucken, angelegte Ohren oder eine veränderte Körperspannung an, dass ihr das Streicheln nicht (mehr) angenehm ist.
Wenn wir Katzenhalter verstehen, was unsere Katzen uns mitteilen, steht einer harmonischen Mensch-Katzen-Beziehung nichts im Wege.

Pamela Simon, Groß-Gerau, Katzenpsychologin

Im Frühjahr mussten wir Peterchen einschläfern lassen

Peter kam im September 2014 an eine Futterstelle in Steinbach. Trotz Tätowierung konnte kein Besitzer gefunden werden. Zunächst noch sehr scheu entwickelte er sich sehr schnell zu einem Schmusekater, sodass er als Pflegekater aufgenommen werden konnte. Er war deutlich über 10 Jahre alt und sehr oft krank, wahrscheinlich auch der Grund, warum er kein neues Zuhause gefunden hat. Daher wurde er ein Patentier.

Mit der Zeit ging es ihm immer schlechter, er hatte eine Blasenentzündung und wollte auch nicht mehr richtig fressen. Im Blut hat man sehr schlechte Leber-, Nieren- und Schilddrüsenwerte festgestellt. Die medikamentöse Behandlung hat nicht angeschlagen, er wollte einfach nicht mehr. Die Tierärztin kam in die Pflegestelle und hat ihn auf seinem Sofaplätzchen eingeschläfert.

Jetzt ist er erlöst und kann ganz friedlich in den Katzenhimmel einziehen.

Endlich in Sicherheit!

Viele ausgesetzte, verstoßene und kranke Hunde aus Ungarn und Kreta haben eine neue Heimat in Deutschland gefunden, können in eine bessere Zukunft blicken und ihr Leid vergessen. Durch die Liebe und Geduld, die man ihnen in den Pflegestellen entgegengebracht hatte, verloren die meisten ganz schnell ihre anfängliche Angst und Scheu und konnten bald in ihr endgültiges Zuhause umziehen. Einige der Vierbeiner hatten das Glück, gleich in „ihre Familie“ einziehen zu können. Dies ist der Fall, wenn sich Interessenten auf unserer Homepage oder Facebook vorab schon in einen der Hunde verliebt haben. Nach erfolgter Vorkontrolle dürfen die Neuankömmlinge erst einmal mit Pflegevertrag einziehen um zu sehen, ob Mensch und Hund zusammenpassen. Auch viele ehemals kranke, verletzte und schon dem Tode geweihten „Samtpfoten“ wurden von lieben, verständnisvollen Menschen aufgenommen, die sie auf keinen Fall mehr hergeben wollen. Leider ließen oftmals die Bildqualität und der Platzmangel es nicht zu, alle Fotos zu veröffentlichen.

Foxy (re)

Foxy, 6 Jahre, war schon einige Zeit vermittelt, als er plötzlich anfing zu beißen. Er kam wieder zurück und fand ganz schnell als „Zweithund“ wieder ein neues Plätzchen.

Holly

Die herzlosen Besitzer der betagten 8 jährigen Pekinese-Mix-Hündin **Holly** haben die kleine Hündin einfach in der Tötungsstation in Ungarn abgegeben. Tierschützer holten sie dort raus und brachten sie nach Deutschland. Ein älteres Ehepaar nahm sie bei sich auf und sind ganz glücklich mit ihr.

Linny

Die hübsche, 8 Monate junge **Linny**, ein „Findelkind“ aus Kreta, fand hier ganz schnell eine neue Heimat. Tags darauf bekam ein Familienmitglied eine schlimme Allergie, sodass ein tränenreicher Abschied bevorstand. Kurze Zeit später zog Linny dann in ihre neue Familie ein, und wurde zum allseits geliebten „Bürohund“. Das 2 jährige Pekines-Mix-“Streunerle“

Tom

Tom aus Ungarn, hat ihre PS ganz schön auf Trab gehalten, denn er wurde einfach nicht stubenrein, hat alles „markiert“, was ihm in die Quere kam. Dadurch hat es lange gedauert, bis er vermittelt werden konnte. In seinem neuen Zuhause zeigte er sich sofort von seiner besten Seite. Er hat in der Wohnung nie das Beinchen gehoben und fühlte sich dort von Anfang an sichtlich wohl.

Rocky

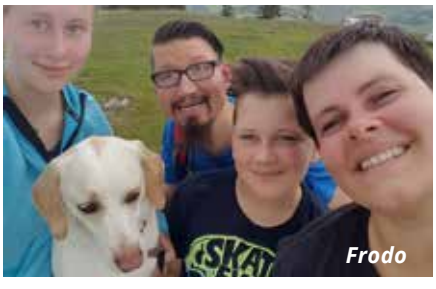
Der bildhübsche Griffon-Mix-Rüde **Rocky**, 5 Jahre, ein ehemaliger, heruntergekommener „Stallhund“ aus Kreta, wurde dort von seinem Besitzer nur mit dem nötigsten versorgt. Misstrauisch und ängstlich – wahrscheinlich wurde er geschlagen – kam er in seiner Pflegestelle an. Obwohl er sich bald zu einem tollen Hund und anhänglichen Schmuser entwickelt hatte, interessierte sich lange niemand passendes für ihn. Über Internet hat er nun doch noch sein „Traumzuhause“ gefunden. Es war bei seinen neuen Eltern „Liebe auf den ersten Blick“.

Amy

Amy 1 Jahr, fand ganz schnell eine nette Familie, die ganz glücklich mit dem hübschen Hundemädchen war. Leider gab es da eine Katze, mit der Amy überhaupt nicht zurechtkam, sondern bei jeder Gelegenheit hinter ihr her war. Die Katze war schließlich so verstört, dass sie nicht mehr ins Haus kam. So musste Amy schweren Herzens wieder abgegeben werden, fand aber ganz schnell wieder Menschen, die sie in ihr Herz schlossen und nicht mehr missen möchten.

Roxy

Die 4 Monate junge **Roxy** haben Tierschützer zusammen mit ihren 5 Geschwistern auf einer vielbefahrenen Straße auf der Insel Kreta aufgegriffen und in Sicherheit gebracht. Bis auf Roxy waren alle Hundekinder schnell vermittelt, aber auch sie fand in Deutschland bald eine neue Heimat.


Frodo

Der wunderschöne Rüde **Frodo**, 4 Jahre, wurde ebenfalls auf Kreta von der Straße aufgelesen und im Hunderudel bei Tierschützern untergebracht. In Deutschland angekommen, fand er gleich eine nette Familie. Leider gab es bald berufliche Veränderungen, sodass Frodo kurze Zeit später umziehen musste. Es dauerte eine Weile, bis er wieder ein passendes Zuhause fand, in dem er sich nun auch sehr wohl fühlt.

Atschi

Atschi (jetzt Elli) 2 Jahre, muss Schlimmes erlebt haben. In der Pflegestelle ließ sie sich nicht anfassen, musste mit der Hand gefüttert werden. Es dauerte längere Zeit, bis sie vermittelt werden konnte. Vor kurzem meldete sich eine Familie, die mit ihrer Ängstlichkeit zurechtkam und es mit Liebe und Geduld geschafft hat, aus Elli ein zutrauliches und verschmustes Familienmitglied zu machen.

Costa

Costa 2 Jahre, hat wohl zu viel gebellt, deshalb sperrte man ihn auf Kreta in einen Stall. Irgendwann gab ihn sein entnervter Besitzer an die dortigen Tierschützer ab, was ein neues Leben für den Wirbelwind in Deutschland bedeutete. Aus den verschiedensten Gründen durchlief Costa einige Pflegestellen, was nicht ganz spurlos an ihm vorüber ging. Endlich zog er in sein neues Zuhause, wurde aber wieder zurückgebracht, weil er plötzlich schnappte. Zu guter Letzt fand er hundeerfahrene Menschen, die mit ihm prima zurechtkommen und ganz glücklich mit ihm sind.

Anton

Den niedlichen, 4 Monate jungen Welpen **Anton** haben Touristen in einem Olivenhain auf Kreta entdeckt und mitgenommen und zu den APALern gebracht, die den kleinen Wicht versorgten, entflohten und von unzähligen Zecken befreiten. Kaum war er bei uns auf der Homepage zu sehen, verliebte sich ein junger Mann in ihn, der ihn dann nach erfolgter Vorkontrolle eine Woche später in die Arme schließen konnte.

Pino

Kiwi

Die beiden niedlichen Hunde **Pino**, 1 Jahr und **Kiwi**, 6 Jahre, haben ihre herzlosen Besitzer einfach ausgesetzt. Tierliebe Menschen haben sie mitgenommen und in Sicherheit gebracht. Mittlerweile haben die zwei „Süßen“ liebe Besitzer gefunden, die sie nicht mehr missen möchten.

Luna

Die putzige, 4 Monate junge **Luna** zog in eine unserer Pflegestellen ein, und war dort der „Augapfel“ der gesamten Familie. Es kam, wie es kommen musste – die Kleine wurde als weiteres, vierbeiniges Familienmitglied aufgenommen.

Ferdinand (li)

Als Winzling haben Tierfreunde **Ferdinand**, 4 Monate, mit seinen 4 Brüdern auf Kreta gefunden und bei den Tierschützern von APAL abgegeben. Die vier mussten mit der Flasche gefüttert werden, um zu überleben. Sie haben es alle geschafft und haben sich zu prächtigen, kleinen Rabauken entwickelt.

Kali

Die kleine **Kali** (Maya) durfte als erste der „Indischen Gottheiten“ zu ihrer Familie ziehen. Kali kam im Juli im „Kindergarten“ an, in dem sie sich gleich wohlfühlte. Die sechs „kleinen Götter“ sind von Wanderern im Vorderen Odenwald gefunden worden und waren in keinem guten Allgemeinzustand. Heute sind alles gesunde, fidele Katzenkinder, die sich bei ihren neuen „Dosenöffnern“ pudelwohl fühlen.
(s. Bericht Seite 8)

Diese beiden süßen Babys, **Nadja** (Lilli) und **Tarva** (Paula), 3 Monate alt, gehörten zu den Kätzchen, die bei der TSI sehr früh in diesem Jahr Asyl fanden. Sie zogen mit ihrer scheuen Mama Ende April in eine Pflegestelle und fanden schnell liebe Menschen, die mit ihnen ihr Leben teilen wollen.

Nadja

Tarva

Als kleines, etwa 5-6 Wochen altes Katzenbaby wurde die kleine **Rissna** auf dem Parkplatz eines Einkaufsmarktes aufgegriffen und in einer Pflegestelle abgegeben. Nach anfänglichen, gesundheitlichen Problemen (am Pfötchen war

Rissna

etwas nicht in Ordnung) erholte sie sich schnell und fand ein wunderbares Zuhause bei einer jungen Familie mit einer bereits dort lebenden Artgenossin. s. Bericht Seite@

Pax

Der putzige 12 Wochen junge **Pax** lebt jetzt als Kater Mikesch bei zwei netten Artgenossen im Odenwald und wickelt mit seinem besonderen Charme selbst Tierärzte um seine „Pfötchen".

Glimma & Indira

Diese beiden hübschen Katzenmädchen **Glimma** (Rey) und **Indira** (Kaya) kamen mit ihren Geschwistern im April zu uns. Sie hatten innerhalb kürzester Zeit mit ihrer goldigen Art sowohl die Pflegeeltern, als auch ihre neue Familie verzaubert, zu der sie Ende Juni umziehen konnten, in dem man sie schon sehnlichst erwartete.

Balisto & Giotto

Balisto und **Giotto** sind zwei der vier Überlebenden, die als 4 Tage alte Babys auf einem Waldparkplatz gefunden wurden. Sie wuchsen zu hübschen Katerchen heran und fanden gemeinsam ein schönes Zuhause, das sie nun auf den „Kopf" stellen dürfen.

Raphaelo, Milka & Milkyway

Auch **Raphaelo** und **Milka**, die Geschwister von Balisto und Giotto konnten in liebevolle Hände vermittelt werden. Sie nahmen gleich den kleinen **Milkyway** mit, der im Alter von 3 Wochen ganz alleine in einem Garten aufgegriffen worden ist. Er freundete sich im „Katzenkindergarten"ganz besonders mit Raphaelo und Milka an – ein eingeschworenes Trio– das im neuen Zuhause innig geliebt wird.
Steffi saß im Alter von 5 Wochen mitten auf einer Straße. Ein Tierfreund versuch-

Steffi

te, sie dort wegzuholen und in Sicherheit zu bringen. Das scheue Kätzchen flüchtete sich allerdings in den Motorraum eines parkenden PKW und von dort aus in einen zweiten, bevor man es schließlich sichern konnte. Anfangs war die Kleine sehr ängstlich, hat sich aber zu einem richtigen Schmusekätzen entwickelt, als sie „ihre" Menschen fand.

Andre

Der kleine **Andre** war in keinem guten Zustand, als er mit 5 Wochen schreiend auf einem Sportplatz herumlief. Nette Menschen nahmen sich seiner an und brachten ihn auf eine unserer Pflegestellen. Dort erholte er sich schnell und schließlich lernte er seinen jetzigen „Dosenöffner kennen". Bei beiden war es „Liebe auf den ersten Blick".

Flores

Flores' Geschichte ist ungewöhnlich. Sie kam auf einem Bauernhof zur Welt, wurde der Katzenmutter mit 4 Wochen weggenommen und ohne Ankündigung einem Interessenten (der das Kätzchen eigentlich übernehmen wollte, wenn es alt genug war) in die Hand gedrückt. Der junge Mann, völlig überfordert, da es noch nicht selbst fraß, überließ uns das Baby. Die aparte und eigenwillige Samtpfote bestimmt heute den Tagesablauf ihres Menschen und ihrer Artgenossin.

Gisela Bloos, Rimbach, Barbara Vock, Laudenbach, Steffi Wiese, Laudenbach

Glück auf acht Pfoten – Zwei Ungarn in Ober-Laudenbach

Mein ganzes Leben wollte ich einen Hund haben. Als der Traum mit 44 Jahren (besser spät als nie!) durch flexible Arbeitsbedingungen und einen Lebenspartner, der meinen Traum teilte, in Erfüllung ging, war es mindestens so toll, wie ich es mir vorgestellt hatte. Es fing allerdings ziemlich abenteuerlich an, mit einer Adoption direkt aus dem Ausland. In der Nacht zum 1. April 2017 haben wir, auf einer dunklen Autobahnraststelle, unseren allerersten Hund Reggae in unsere Arme nehmen können. Er saß zuvor zwei Jahre in einem ungarischen Tierheim, vermutlich weil er groß, schwarz und mit 8 Jahren nicht mehr der Jüngste war. Nach zehn Stunden Fahrt war er müde, verwirrt und ziemlich schmutzig. Ich werde aber nie vergessen, wie beeindruckt ich war, dass ein ehemaliger Straßenhund, der bestimmt nicht nur Gutes erlebt hatte, uns von Anfang an so viel Vertrauen schenken konnte. Er ist ohne zu zögern, mit uns ins Auto gestiegen, fühlte sich direkt bei uns zuhause und nicht eine von den vielen Herausforderungen, auf die wir uns vorbereitet hatten (wird er stubenrein sein, hat er Angst vor uns, fährt er im Auto mit, wird er stundenweise alleine bleiben können?) ist eingetreten.

Direkt ab dem ersten Tag haben wir bemerkt, dass Hunde dabei helfen, Kontakte zu knüpfen. Wir wohnten zu diesem Zeitpunkt schon über sieben Jahre in unserem Dorf, kannten aber nur die direkten Nachbarn. Durch Reggae haben wir in kürzester Zeit alle anderen Hundebesitzer in dem Ort kennen gelernt, und das waren nicht wenige! Wo waren sie bis dahin nur alle gewesen? So lernten wir auch Monika kennen, die sich bei der TSI Odenwald engagiert. Sie hat uns Anfängern jede Menge hilfreiche Tipps zur Hundehaltung gegeben und mir die schönsten (Gassi-)Runden durch das Naturschutzgebiet gezeigt, an dessen Rand wir wohnen. Durch sie kamen wir auch zu den nächsten 4 Pfoten in unserem Haushalt. Monika hatte schon viele tolle Pflegehunde bei sich gehabt und erzählte mir eines Tages, dass sie jetzt eine ganz besondere Hündin zu Gast hat: Die kleine Charlotte aus Ungarn. Die wollten wir natürlich unbedingt kennenlernen! Als wir uns dann zum Spazierengehen trafen, war es Liebe auf den ersten Blick in ein paar kleine Kulleraugen. Es folgte ein kurzer Hausbesuch um zu sehen, ob Reggae mit einer neuen Mitbewohnerin einverstanden ist und dann wurden die Papiere ganz schnell unterschrieben und Charlotte unser viertes Familienmitglied. Monika hat nicht zu viel versprochen: Charlotte ist eine ganz besondere Hündin. So klein wie sie mit ihren 4.7 Kilos ist, so groß ist ihre Persönlichkeit. Sie liebt es zu rennen und wenn sie richtig Gas gibt, sieht man die kurzen Beine gar nicht mehr, nur einen Hundekörper der durch die Luft fliegt. Wenn sie wie ein Erdmännchen auf zwei Beinen steht (sonst sieht man als kleiner Hund schließlich nichts!), wie eine Löwin um eine alte Socke kämpft oder einfach aus Spaß an der Freude in Kreisen um einen herumflitzt, kann man nur gute Laune bekommen. Und wenn beide Hunde nach einem langen Spaziergang, am besten im Rudel mit den Nachbarn, friedlich in ihren kuscheligen Körbchen schnarchen, brauche ich auch nichts weiter, um rundum glücklich zu sein.

Ich bin so dankbar, dass wir zwei so liebe und unkomplizierte Hunde bekommen haben. Sie hätten es uns nicht leichter machen können, Hundebesitzer (ohne viel Erfahrung!) zu werden. Ich weiß aber auch, dass es viele Hunde gibt, die durch Menschen so schlecht behandelt worden sind, dass sie niemandem vertrauen können. Sie können nicht wie unsere beiden Schätze, in ein Zuhause ziehen, wo sie so geliebt werden wie es jedes Tier verdient hat. Deshalb haben wir auch durch die TSI Odenwald eine Patenschaft für Mika übernommen, eine Hündin, die in Bulgarien für Tierversuche der Armee missbraucht worden ist. Sie kann nicht vermittelt werden, ist aber jetzt auf einem Gnadenhof in Deutschland, wo sie so leben darf, wie es für sie ok ist. Ohne zu viel Nähe zu Menschen, aber an einem sicheren Ort, wo sie nie mehr Gewalt und Missbrauch erleben muss. Somit sage ich immer, dass ich drei Hunde habe, und wenn mein Haus so viel Platz bieten würde wie mein Herz, wären es ganz sicher noch viele mehr! Denn Hunde machen glücklich, und sie haben es verdient, glücklich zu sein.

Malin Lidén, Ober-Laudenbach

Liebe Frau Görlich,

anbei ein Familienbild mir Pedros.

Wir sind alle ganz glücklich und Pedros hat sich schon sehr gut eingelebt. Er gewöhnt sich langsam an die Allgäuer Kühe und auch gegenüber dem kleinen Hund aus der Nachbarschaft, wird er zunehmend entspannter. Das Alleine bleiben üben wir, er macht schon kleine Fortschritte und wir sind zuversichtlich.

Insgesamt ist Pedros total unkompliziert, die Kinder mögen ihn und er die Kinder. Er bereichert unsere ganze Familie und wir sind sehr dankbar, dass wir durch Sie einen so tollen Hund bekommen haben. Herzlichen Dank an Sie und alle Mitarbeiter der Tierschutzinitiative.

Viele Grüße aus dem Allgäu von
Nicola Wiedemann, Altusried

Guten Abend,

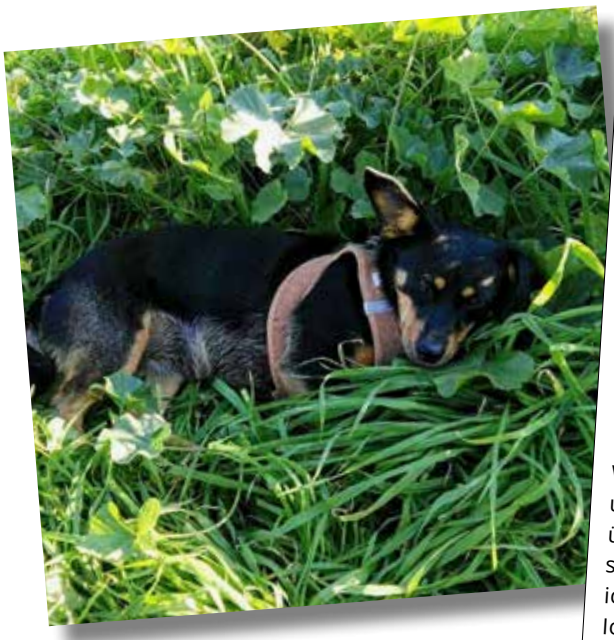
anbei das versprochene Bild. Cara lebt sich von Tag zu Tag mehr ein. Wenn wir nach dem Spaziergang nach Hause gehen, weiß sie schon ganz genau, in welche Hofeinfahrt sie laufen muss. Ihre Knochen mit Rindfleischfüllung, (da steht sie total drauf) vergräbt sie im Garten und am Abend findet sie die Stelle zielsicher und gräbt ihn wieder aus, um ihn anschließend zu verzehren. Da wir auch viel durch die Felder laufen und es doch sehr heiß ist, haben wir sie gestern gebadet was sie anfangs nicht ganz so toll fand, allerdings hat sich das nach dem zweiten Waschgang gelegt und sie ließ es sich gefallen. Cara ist wirklich ein ganz lieber Hund, sie bellt nur ganz selten, freut sich über jeden und alles und ist so ein Sonnenschein. Wir wollten dieses kleine Energiebündel nicht mehr missen und die ganze Familie hat sie sehr schnell lieb gewonnen. Jetzt muss es nur noch mit Luise klappen, dann wäre es perfekt. Ich denke, wir sind auf einem guten Weg (-;

Liebe Grüße und bis bald ?
Kerstin Pilz, Otzberg

Der kleine Benni auf Reisen

Im Mai 2017 adoptierten wir von der Tierschutzinitiative Odenwald den kleinen Benni, damals Mutzi, aus Ungarn. Ein wahrer Glücksgriff, wie sich herausstellte. Benni hat sich vom ersten Tag an mit seinem liebenswerten und pflegeleichten Wesen perfekt in unseren Alltag integriert. Diesen Sommer ging es für Benni schließlich an den Gardasee, wo er seinem größten Hobby, dem Schwimmen, ausgiebigst an den vielen Hundestränden nachgehen konnte. Wir freuen uns sehr auf weitere schöne Jahre mit diesem süßen Mann.

Viele Grüße
Sarah Beckord, Ilvesheim



Hallo, liebe TSI-ler

So genieße ich jetzt mein neues Hundeleben mit Herrchen und Frauchen. Wir gehen jeden Tag spazieren und treffen meine Hundekumpels, mit denen ich ganz toll herumtoben kann. Ich spiele am allerliebsten mit dem Ball, den ich auch immer schön zurückbringe. Auch sonst haben wir sehr viel Spaß zusammen. Mein Lieblingsplatz ist nicht mehr mein Körbchen, sondern der Schoss von Frauchen, auf dem ich so lange sitzen darf, wie ich mag, Wau, das ist so schön gemütlich. Auch freue ich mich, wenn die Enkel von Herrchen und Frauchen zu Besuch kommen. Die sind so lieb zu mir und ich natürlich auch zu ihnen. Auto fahre ich nicht so gerne und an der Leine laufen finde ich auch nicht so toll.

Meine lieben Tierfreunde – aufgepasst, jetzt nicht neidisch werden. Wir haben ein Wohnmobil, mit dem wir ganz oft unterwegs sind und ich so den ganzen Tag im Freien bin. Aber das allerbeste– wir überwintern mit dem Wohnmobil in Portugal und da ist immer schönes Wetter. Das ist für mich total cool. Seltsamerweise fahre ich gerne mit dem Wohnmobil.
Ich habe echt ein tolles Leben, werde gehegt, gepflegt und vor allem von Herzen geliebt.
Oh Mann, ich liebe mein Leben! Macht's gut, ich hoffe, dass alle meine Tierfreunde, die über TSI ein neues Zuhause suchen, so viel Glück haben wie ich.

Gabriele und Arnold Brenzinger mit Kelly aus Ladenburg

Liebe Frau Görlich,

nach 4 Wochen, ja es ist heute mit dem Datum 17. gleich, möchte ich mich noch einmal melden und über unsere Sniffer (jetzt Lady) berichten. Aus dem anfangs etwas zurückhaltenden Hundemädchen ist ein richtiger junger Hund geworden, mit allerhand Flausen im Kopf. Es ist schön zu beobachten, dass sie sich zu einem selbstbewussten, aber sehr gehorsamen Hund entwickelt hat. Sie spielt sehr gerne im Garten, holt sich ihre Streicheleinheiten bei mir und am allerliebsten macht sie lange Spaziergänge mit Herrchen Wigbert. Lady fährt sehr gerne Auto und verhält sich ganz brav in ihrem Körbchen im Auto. Bei einem Besuch im Restaurant hat sie sich super benommen. Der Trubel hat sie nicht gestört und sie lag brav bei uns, ohne einen Ton. Bei unserem Tierarzt in Breuberg haben wir Lady auch schon vorgestellt, einfach mal um Frau Vogel kennenzulernen. Mit Lady ist gesundheitlich soweit alles in Ordnung und das ist sehr beruhigend für uns. Unser Hundemädchen hat sich vorbildlich in der Praxis verhalten. Sie hat überhaupt keine Angst gezeigt und lag bei unserem Gespräch mit der Tierärztin ganz entspannt dabei. Im Haus ist sie der liebste Hund, ganz ausgeglichen, ruhig und ist immer an unsere Seite. Wir können nur Positives von Lady berichten und sind sehr glücklich, dass wir so einen wunderbaren Hund bekommen haben. Wir lieben Lady sehr.
Wir grüßen Sie ganz herzlich und wünschen Ihnen alles Gute und weiterhin viel Erfolg für die Tierschutzinitiative Odenwald und die Tierschutzinitiative ohne Grenzen.

Susanne und Wigbert Mössler und natürlich Lady aus Breuberg

Hallo liebes Tierschutz Odenwald-Team,

wir sind Steffen und Sarah, die stolzen Besitzer von Bobby. Als wir ihn am 23.4.2016 in Düsseldorf am Flughafen abgeholt haben, konnten wir unser Glück kaum fassen und sind seitdem unzertrennlich!
Er hat unser Leben soooo bereichert und wir wollten uns bei euch bedanken und euch auch etwas an seinem/unserem Leben teilhaben lassen.
Deshalb eine paar Bilder von Bobby, auch wenn die Auswahl bei über 2000 Fotos von ihm echt schwer gefallen ist. Wir 3 sind zu einem Super-Team geworden und haben schon einiges zusammen erlebt.
Ob Wander- oder Schneeurlaub, Bobby ist bei allem Spaß dabei und klettert fleißig über Stock und Stein.
Ausruhen und Schlafen ist dabei natürlich auch ein Muss und wohl eine seiner Lieblingsbeschäftigungen (in unzähligen Positionen und so gut wie an jedem Ort) :) Wir hoffen, euch gefallen die Fotos und bedanken uns nochmals, dass ihr es uns ermöglicht habt, so einen tollen und herzensguten Hund kennen und lieben zu lernen!
Weiter so mit eurer tollen Arbeit!

Viele Grüße aus Harthausen,
Steffen, Sarah und Bobby

Hallo, guten Tag Frau Bloos,

auf der Suche nach einem kleinen, passenden Hund für uns und unsere bereits vorhandenen Hunde (ein Dackel und eine kniehohe Mischlingshündin), beide aus dem Tierschutz, stand für uns fest, wenn ein weiterer Hund in die Familie kommt, dann auf jeden Fall wieder aus dem Tierschutz.
So sind wir auf der Suche über Ihre Internetseite gestolpert und haben Olga (rechts im Bild) gesehen.
Anfangs hatte ich ziemliche Bedenken, ob das auch das Richtige ist, sich für einen Hund zu entscheiden, den weder wir noch unsere anderen Hunde vorab kennenlernen konnten. Kurz und gut. Wir haben uns entschieden, Emma und uns wenigstens eine Chance zu geben. Ein Anruf genügte und der Termin zum Kennenlernen stand fest.
Als der Hundetransport bei der Pflegestelle ankam, waren alle bisherigen Bedenken ganz schnell über Bord geworfen. Wir waren absolut positiv überrascht, wie lebhaft, agil und vor allem gepflegt die Hunde ankamen.
Die kleine Wuselmaus war so zierlich, lieb und klein. Sie war gleich sehr neugierig und uns zugewandt. Olga war einfach nur goldig und so stand auf jeden Fall fest: Diese kleine Maus geht mit uns nach Hause.
Olga wurde kurzerhand in Emma umgetauft. Sie hat sich von Anfang an super eingelebt. Es gab und gibt überhaupt keine Probleme mit den anderen Hunden. Emma hat ein gutes Sozialverhalten. Sie ist quirlig und lebhaft, aber keineswegs hektisch, sie ist verspielt und kann auch ruhig sein. Emma hat so viel Freude und Leben in unser Haus gebracht. Sie tut uns und unseren beiden anderen Hunden einfach nur gut. Emma liebt es, draußen im Garten zu sein und auf uns alle aufzupassen, so gut, wie das ein 5kg leichter Hund eben kann. Sie mag es auch, einfach mal in der Sonne zu dösen oder dann abends, wenn es nicht mehr so heiß ist, mit den anderen Hunden im Garten zu tollen. Am liebsten aber geht sie Gassi und danach auf unsere Couch, um in einem Kuscheldeckchen zu schlafen. Leckerchen liebt sie natürlich auch.
Wir sind überaus dankbar, dass Emma da ist.
Es ist schön, dass es Menschen wie Sie gibt, die sich für die Tiere einsetzen und den Hunden aus Ländern, in denen sie keinen großen Stellenwert haben, eine Chance auf ein unbeschwertes Hundeleben zu ermöglichen.
Emma würde sich bestimmt tausendfach bei Ihnen dafür bedanken.

Mit lieben Grüßen
Regina Schepp, Modautal

Mehr als einmal Glück gehabt!

Am 12.6.2018 zog ein neues Katzenkind in unserem Laudenbacher Katzenkindergarten ein- die kleine Rissna. Das junge Katzenmädchen konnte Dank des beherzten Eingreifens mehrerer Tierfreunde auf dem Birkenauer Aldi-Parkplatz gesichert werden und wurde dann an die TSI Odenwald übergeben. Beim anschließenden Tierarztbesuch war direkt aufgefallen, dass das kleine Tigermädchen ein ganz besonderes Gangbild aufwies: dabei setzte sie am rechten Hinterlauf den kompletten Mittelfußknochen auf, wir vermuten, dass das auch der Grund dafür war, weshalb die Kleine ausgesetzt wurde. Um dies abzuklären, waren wir dann direkt 2 Tage später bei einem Fachtierarzt. Wir dachten zuerst an einen Defekt der Sehne, was aber rasch ausgeschlossen werden konnte. Die aufgenommenen Röntgenbilder zeigten, dass das Knochengewebe des Mittelfußknochen auf der Seite zum Pfötchen hin nicht homogen ausgebildet war, wodurch es zu einer Instabilität kam, die das Kätzchen dadurch ausglich, dass es eben diesen Knochen beim Laufen komplett aufsetzt, und so die Auflagefläche vergrößerte, was zu einem besseren Stand führte. Natürlich stellten wir die Frage, woher die Inhomogenität stammt, worauf uns der Tierarzt erklärte, dass es dafür eine Bandbreite von Möglichkeiten gäbe: so konnte es die Folge eines Traumas, ausgelöst durch einen Sturz oder Schlag sein oder entstanden durch unzureichend Ernährung, weiter konnte auch ein gutartiger Knorpeltumor Auslöser sein, im schlimmsten Fall vielleicht sogar Knochenmarkskrebs oder eine andere bösartige Katzenkrankheit.

Das ganze Team drückte erst mal ganz fest die Daumen, dass entweder ein Sturz oder Schlag oder vielleicht auch eine Mangelernährung die Ursache für die Knochenveränderung ist- und keine der lebensbedrohlichen Krankheiten. Die kleine Rissna sollte ab sofort auf Anraten des Tierarztes nicht klettern und springen, was bedeutete, dass sie vorerst auf einen Kratzbaum und einen Liegesessel verzichten musste, dafür gab es einige bodennahe Schlaf- und Liegeplätze oder der Schoss der Pflegemama diente als Schlafplatz, die dann ein Auge drauf hatte, dass nicht runter gesprungen wurde. Die wirklich einschneidende Empfehlung des Tierarztes war allerdings auch, den Kontakt zu den anderen Pflegekätzchen der Familie erst einmal auszuschließen, denn die kleine Maus, durfte zwar viel laufen, aber nicht raufen und rackern. Hier schaffte ein Plüscheisbär vorerst Abhilfe, in den manchmal so richtig rein gebissen werden konnte, an den man sich dann aber auch schön ankuscheln durfte, ohne dass er etwas krumm nahm.
3 Wochen später stand ein weiteren Röntgentermin an. Bis dahin hieß es, viel mit den Menschen der Pflegefamilie kuscheln, sehr dosiert raufen und vor allem hoffen, dass sich der Zustand des Mittelfußknochens deutlich verbessern würde. Etwa nach 10 bis 14 Tagen konnte man schon am Gangbild des kleinen Tigermädchens erkennen, dass sich Ruhe und Geduld in ihrem Fall ausgezahlt haben. Sie belastete ihr Pfötchen nach und nach ganz normal und wir hatten allen Grund zu der Annahme, dass sich der Zustand des Knochens deutlich verbessert haben musste. Gespannt erwarteten wir den nächsten Termin zum Röntgen.
Und auch dieses Mal war das Glück eindeutig auf Rissnas Seite. Die "defekten" Stellen im Knochen waren deutlich kleiner geworden, ein Defekt war sogar gar nicht mehr zu erkennen. Damit konnte auch eine bösartige Ursache so gut wie ausgeschlossen werden. Für Rissna bedeutete diese Nachricht natürlich, dass sie in Kürze mit Artgenossen zusammen treffen konnte und endlich das Spielen und Kuscheln mit ihresgleichen erleben durfte.
Die Tochter der Dame, die Rissna auf dem Parkplatz des Einkaufsmarktes gesichert hatte, hat die ganze Zeit engen Kontakt zu unserer Pflegestelle gehalten, da sie die kleine Tigerdame gerne zu sich nehmen wollte. Was dann auch so kam. Als Rissna etwa 12 Wochen alt war, konnte sie zu ihrer neuen Familie, die bereits mit einer Katzenlady und einer sehr katzenlieben Hündin lebte, ziehen. Und damit war das große Glück noch nicht perfekt: Anfang September wurde dann sogar noch eine der „Indischen Gottheiten, die sanfte, rotgetigerte Kali in diesen tierlieben Haushalt aufgenommen.

Rissna, genieße Dein großes Glück!

Barbara Vock, Laudenbach

Die Geschichte vom Weihnachtsbraten

von Margret Rettich

Einmal fand ein Mann am Ufer der Donau eine Gans. Tags zuvor hatte der Novembersturm getobt. Sicher war sie zu weit hinausgeschwommen, dann abgetrieben und von den Wellen wieder an Land geworfen worden. In der Nähe hatte niemand Gänse. Es war eine richtige weiße Hausgans. Der Mann steckte sie unter seine Jacke und brachte sie seiner Frau: „Hier ist unser Weihnachtsbraten." Beide hatten noch niemals ein Tier gehabt, darum hatten sie auch keinen Stall. Der Mann baute aus Pfosten, Brettern und Dachpappe einen Verschlag an der Hauswand. Die Frau legte Säcke hinein und darüber einen alten Pullover. In die Ecke stellte sie einen Topf mit Wasser.

„Weißt du, was Gänse fressen?" fragte sie. „Keine Ahnung", sagte der Mann. Sie probierten es mit Kartoffeln und Brot, aber die Gans rührte nichts an. Sie mochte auch keinen Reis und nicht den Rest vom Sonntagsnapfkuchen. „Sie hat Heimweh nach den anderen Gänsen", sagte die Frau. Die Gans wehrte sich nicht, als sie in die Küche getragen wurde. Sie saß still unter dem Tisch. Der Mann und die Frau hockten vor ihr, um sie aufzumuntern. „Wir sind eben keine Gänse", sagte der Mann. Er setzte sich auf seinen Stuhl und suchte im Radio nach Blasmusik. Die Frau saß neben ihm am Tisch und klapperte mit den Stricknadeln. Es war sehr gemütlich. Plötzlich fraß die Gans Haferflocken und ein wenig vom Napfkuchen. „Er lebt sich ein, der liebe Weihnachtsbraten", sagte der Mann. Bereits am anderen Morgen watschelte die Gans überall herum. Sie steckte den Hals durch offene Türen, knabberte an der Gardine und machte einen Klecks auf den Fußabstreifer. Es war ein einfaches Haus, in dem der Mann und die Frau wohnten. Es gab keine Wasserleitung, sondern nur eine Pumpe. Als der Mann einen Eimer voll Wasser pumpte, wie er es jeden Morgen tat, ehe er zur Arbeit ging, kam die Gans, kletterte in den Eimer und badete. Das Wasser schwappte über, und der Mann musste noch einmal pumpen. Im Garten stand ein kleines Holzhäuschen, das war die Toilette. Als die Frau dorthin ging, lief die Gans hinterher und drängte sich mit hinein. Später ging sie mit der Frau zusammen zum Bäcker und in den Milchladen.

Als der Mann am Nachmittag auf dem Rad von der Arbeit kam, standen die Frau und die Gans an der Gartenpforte. „Jetzt mag sie auch Kartoffeln", erzählte die Frau. „Brav", sagte der Mann und streichelte der Gans über den Kopf, „dann wird sie bis Weihnachten rund und fett."

Der Verschlag wurde nie benutzt, denn die Gans blieb jede Nacht in der warmen Küche. Sie fraß und fraß. Manchmal setzte die Frau sie auf die Waage, und jedes Mal war sie schwerer. Wenn der Mann und die Frau am Abend mit der Gans zusammensaßen, malten sich beide die herrlichsten Weihnachtsessen aus. „Gänsebraten und Rotkohl, das passt gut", meinte die Frau und kraulte die Gans auf ihrem Schoß. Der Mann hätte zwar statt Rotkohl lieber Sauerkraut gehabt, aber Hauptsache waren für ihn die Klöße. „Sie müssen so groß sein wie mein Kopf und alle genau gleich", sagte er. „Und aus rohen Kartoffeln", ergänzte die Frau. „Nein, aus gekochten", behauptete der Mann. Dann einigten sie sich auf Klöße halb aus rohen und halb aus gekochten Kartoffeln.

Wenn sie ins Bett gingen, lag die Gans am Fußende und wärmte sie.

Mit einem Mal war Weihnachten da. Die Frau schmückte einen kleinen Baum.
Der Mann radelte zum Kaufmann und holte alles, was sie für den großen Festschmaus brauchten. Außerdem brachte er ein Kilo extrafeine Haferflocken mit. „Wenn es auch ihre letzten sind", seufzte er, „soll sie doch wissen, dass Weihnachten ist." „Was ich sagen wollte", meinte die Frau, „wie denkst du, sollten wir ... ich meine ... wir müssten doch nun ..." Aber weiter kam sie nicht. Der Mann sagte eine Weile nichts. Und dann: „Ich kann es nicht." „Ich auch nicht", sagte die Frau. „Ja, wenn es eine x-beliebige wäre. Aber diese hier. Nein, ich kann es auf gar keinen Fall." Der Mann packte die Gans und klemmte sie in den Gepäckträger. Dann fuhr er auf dem Rad zum Nachbarn. Die Frau kochte inzwischen den Rotkohl und machte die Klöße, einen genauso groß wie den anderen.
Der Nachbar wohnte zwar ziemlich weit weg, aber doch nicht so weit, dass es eine Tagesreise hätte werden müssen. Trotzdem kam der Mann erst am Abend wieder. Die Gans saß friedlich hinter ihm. „Ich habe den Nachbarn nicht angetroffen, da sind wir etwas herumgeradelt", sagte er verlegen. „Macht gar nichts", rief die Frau munter, „als du fort warst, habe ich mir überlegt, dass es den feinen Geschmack des Rotkohls und der Klöße nur stört, wenn man noch anderes dazu auftischt." Die Frau hatte recht, und sie hatten ein gutes Essen. Die Gans verspeiste zu ihren Füßen die extrafeinen Haferflocken. Später saßen sie alle drei nebeneinander auf dem Sofa in der guten Stube und sahen in das Kerzenlicht. Übrigens kochte die Frau im nächsten Jahr zu den Klößen zur Abwechslung Sauerkraut. Im Jahr darauf gab es zum Sauerkraut breite Bandnudeln. Das sind so gute Sachen, dass man nichts anderes dazu essen sollte.
Inzwischen ist viel Zeit vergangen. Gänse werden sehr alt.

(Aus: Wirklich wahre Weihnachtsgeschichten, Verlag Carl Ueberreuter, Wien)

Etwas zum Nachdenken!

Ich bin Hoppel, das Kaninchen das niemand mehr lieb hat!
Als ich vor drei Jahren in diese Familie kam, konnte ich mich vor Streicheleinheiten kaum retten. Ich durfte im Sommer in einem Freigehege herumhoppeln und wurde sogar öfter in die Wohnung geholt. Ich bekam jeden Tag frisches Futter und sauberes Wasser. Außerdem wurde mein Stall regelmäßig gesäubert. Dass ich in meinem Stall alleine leben muss, fand ich noch nie so toll. In der Zoohandlung habe ich mit ganz vielen anderen Kaninchen zusammen gelebt, da war immer was los. Eines Tages kam dann die Familie mit ihrem Sohn Tim, der ausgerechnet mich haben wollte. Ich hatte riesige Angst auf dem Weg in mein neues Zuhause. Aber Tim war so lieb zu mir, dass ich mich bald eingelebt hatte.

Tim ist jetzt 12 Jahre alt und findet mich langweilig. Er hätte jetzt lieber einen Hund.
So sitze ich also schon seit einer Ewigkeit ganz alleine in meinem dreckigen Stall. Wenn ich Glück habe, geht einmal am Tag das Türchen auf und jemand schmeißt mir eine Handvoll Futter rein. Blödes Trockenfutter, wo mir doch Grünzeug viel lieber ist. Manchmal bekomme ich eine Karotte oder etwas Löwenzahn, da freue ich mich riesig. Mein Wasser ist oft ungenießbar, weil es manchmal Tagelang nicht ausgewechselt wird. Ich versinke sozusagen in meinem eigenem Dreck.

Im Winter friere ich furchtbar, weil sich keiner mehr die Mühe macht, meinen Käfig in den Keller zu tragen, so wie es früher war. Außerdem habe ich dann oft großen Durst, aber meine Trinkflasche ist zugefroren und meine Menschen sehen das nicht. Wenn es regnet, setze ich mich in die hinterste Ecke meines Stalles, weil es niemanden interessiert, dass es bei mir rein regnet. Dann hocke ich in meinem nassen Einstreu und fühle mich furchtbar unwohl. Ich habe Durchfall, mein Hintern ist mit Kot verklebt. Meine Menschen finden das eklig, ich aber auch! Ich habe Bauchschmerzen und ein Tierarzt könnte mir sicherlich helfen, aber der kostet Geld . Aber ich bin doch nur ein Kaninchen ...

Im Sommer schaue ich nach Draußen und sehe einen schönen Garten mit saftigem Gras und darauf sind sooo viele leckere Gänseblümchen. Immer wieder beneide ich die Katzen, die durch den Garten schleichen und nicht in einem kleinen Gefängnis sitzen müssen. Dann stelle ich mir vor, wie ich über die Wiese hoppele und richtige Haken schlage. Ich wünsche mir manchmal einfach nur, dass ich mich so richtig austoben kann. In meinem dreckigen Stall kann ich mich ja kaum bewegen.
Leider kann ich meinen Menschen nicht verständlich machen, wie traurig ich bin. Sie verstehen meine Sprachen nicht und sehen auch nicht meine Tränen...

Was habe ich getan, dass ich so behandelt werde? Ich war doch immer lieb, habe immer alles über mich ergehen lassen, nie gekratzt oder gar gebissen! Warum bringen sie mich dann nicht wenigstens in ein Tierheim, vielleicht würde ich ja noch eine nettere Familie finden?
Ich weiß nicht, wie lange ich dieses „Dasein" noch aushalte. Wenn ich glücklich und gesund wäre, könnte ich noch viele Jahre leben...
Ich hoffe auf ein Leben nach dem Tod, ein Leben ohne Menschen, die mich in einen Käfig sperren, ein Leben mit riesigen Wiesen und vielen Artgenossen. Mit frischem Grünfutter und sauberem Trinkwasser.

Und so leide ich also leise weiter, weil die Menschen meine Sprache nicht verstehen und meine Tränen nicht sehen.
So schön wie auf dem Foto, sollten es alle Kaninchen haben.

Jeanette Schmid, Bad Wurzach

Benefizveranstaltung bei „Hairstyle Nadine“

Eine tolle Benefizveranstaltung fand am 31.08.2018 zugunsten der Tierschutzinitiative Odenwald e.V. und der Tierschutzinitiative ohne Grenzen e.V. bei „Hairstyle Nadine“, Heidelberger Straße in 64625 Bensheim, statt.

Inhaberin Nadine Pfleger (links) mit Diana Wolf

Der Ursprung dieses Events war jedoch ein sehr trauriger, da die Inhaberin des Salons, Nadine Pfleger, diese Veranstaltung ihrer verstorbenen Cousine widmete, die Tiere über alles liebte.

Bei herrlichem Sonnenschein hatte Frau Pfleger und Ihre Mitarbeiter vor dem Salon ein tolles Ambiente aufgebaut. Es war alles mit Luftballons geschmückt. Eine große Auswahl an Kuchen an der Kuchentheke erfreute die Besucher, den man in der Sonne genießen konnte. Ebenso gab es einen Infostand über die beiden Vereine und über aktuelle Tierschutzthemen. Die kleinen Besucher kamen in den Genuss eines Kinderschminkstands. Den ganzen Tag über verzauberten Nadine Pfleger und ihr Team die Damen und Herren mit neuen Haarschnitten und spendeten den gesamten Umsatz an unsere Vereine.

Wir sagen von Herzen DANKE!!!

Diana Wolf, Einhausen

Die fleißigen Damen bei der Arbeit

Großzügige Spende vom Seniorenheim „Landhaus Sabrina“

Schon lange sind wir durch die Vermittlung eines Katers mit dem Seniorenheim verbunden. Im Mai 2012 fand Felix im „Landhaus Sabrina“ ein neues Zuhause. Er kam ursprünglich aus einer Großfamilie, in der es drunter und drüber ging. Für den armen Kater war das „Stress pur“, er war unsauber und kratzte nach den Kindern. Dazu war er als reiner Wohnungskater untergebracht und hatte fast keine Rückzugsmöglichkeiten. Sein Freiheitsdrang war so groß, dass er eines Tages aus dem Fenster im dritten Stock sprang. Er brach sich „nur“ ein Bein, die Wunden verheilten, aber sein Wunsch nach Freiheit blieb ungebrochen.
Endlich wandte sich die Familie hilfesuchend an uns und es war ein riesen Glück für Felix, dass er direkt in das „Landhaus“ einziehen durfte. Seine Bezugsperson ist eine liebe Heimbewohnerin, bei der er im Bett schlafen, sich Streicheleinheiten und auch mal Leckerchen abholen darf. Auch lässt er sich durchaus auch mal im Einkaufskorb ihres Rollators nieder und genießt die Fahrt durch das Haus. Er hat sich ganz schnell eingelebt und genießt die Zuwendungen des gesamten Personals in vollen Zügen. Felix streift durch die Gänge und Zimmer und begleitet die Pfleger/innen bei ihren Rundgängen. Er kann zu jeder Tages- und Nachtzeit in dem Haus ein und ausgehen, denn er findet immer jemanden, der ihm die Tür öffnet. Wir sind sehr glücklich darüber und es ist eine große Freude, ihn so zufrieden zu wissen.
Da Felix immer gegenwärtig ist, allen Heimbewohnern und Personal sehr viel Freude bereitet, kam die Betreuerin Petra Zuber auf die Idee, mit den rüstigen Seniorinnen Katzen als „Türstopper“ zu basteln. Die tollen Werke waren heiß begehrt und fanden schnell „neue Besitzer“. So kamen stolze 712,00 € zusammen, die direkt als Spende an uns übergeben wurden. Vielen herzlichen Dank an alle Initiatoren der Aktion und vor allem den fleißigen „Bastlerinnen“ des Seniorenheims.

Gisela Bloos, Rimbach

Transporte ins Ausland: Tierquälerei – amtlich genehmigt

Lebendtransporte sind ein lukratives Geschäft. Gut das Doppelte bringen Rinder in der Türkei oder in Ägypten ein. Doch bei den Exporten aus der EU wird der Tierschutz systematisch ausgehebelt.
Blaue Fliesen bedecken die Wände des Schlachthofes, riesige frische Blutlachen den Boden. Ein gutes Dutzend Männer in Gummistiefeln steht um ein schwarzes Rind. Plötzlich tritt einer der Männer auf das Tier zu, die Klinge in der Hand. Blut spritzt. Schächten ist ein brutales Handwerk. Was hierzulande als Tierquälerei gilt, ist dort ein islamischer Brauch, auch wenn es inzwischen Möglichkeiten gibt, die Tiere vorher zu betäuben.

Grausame Szenen sind kein Einzelfall
Bei ihren Recherchen stoßen Tierschützer immer wieder auf Rinder aus der EU. Ihr Fleisch ist im Nahen und Mittleren Osten aufgrund der Qualität begehrt. Dank der europäischen Agrarpolitik gibt es Rinder im Überfluss, für die dringend Abnehmer gesucht werden.
Die Tiere im Schlachthaus sollen aus Rumänien und Deutschland stammen. Auf den ersten Blick ist das nicht zu erkennen, denn die Ohrmarken wurden entfernt, um die Herkunft zu verschleiern. Welcher Händler oder Exporteur will schon gerne mit blutigen Schlachtszenen in Verbindung gebracht werden?

Export lebender Tiere lohnt sich
Besonders gefragt sind lebende Tiere in der Türkei, fast ein Drittel der Exporte - insgesamt 30.346 Rinder – gingen im vergangenen Jahr dorthin. Die Gründe, warum es gerade lebende Tiere sein müssen: Die Schlachtung soll nach islamischem Brauch erfolgen, und das gesamte Tier kann verwertet werden. Ein lohnendes Geschäft für alle Beteiligten: Während in Deutschland ein Rind rund 1500 Euro einbringt, kann der Händler in der Türkei, im Libanon oder Ägypten gut das Doppelte verlangen.

EU-Tierschutzverordnung endet nicht an den EU-Außengrenzen
Seit fast einem Jahrzehnt verfolgt Iris Baumgärtner, ob bei den Lebendtierexporten auch die europäischen Tierschutzstandards eingehalten werden, denn die europäischen Tierschutzvorschriften Tierschutzorganisation "Animal Welfare Foundation" gelten vom Abfahrtsort bis zum Ziel - egal wo.
Für Transporte über Tausende Kilometer gibt es strenge Vorschriften: Die Tiere müssen nach 29 Stunden Fahrt für einen ganzen Tag zum Füttern und Tränken entladen werden. Doch jenseits der EU-Grenzen fehlt es oft an entsprechenden Versorgungseinrichtungen und Ställen.
Wenn dies nicht möglich ist, dann dürften die Transporte eigentlich nicht genehmigt werden. Soweit die Theorie. In der Praxis sind dafür die Veterinärämter der Landkreise zuständig. Doch nach Recherchen der Sendung „Kontraste“, werden die Transporte oft nach einem oberflächlichen Check durchgewinkt.

Transporte schwierig zu prüfen
Eine Tierärztin berichtet von der gängigen Praxis: Oft erhält sie nur Ortsnamen, keine genauen Adressen. Mit Hilfe von Google-Maps versucht sie dann zu überprüfen, ob dort Ställe oder ähnliches vorhanden sind. "Wenn an dem angegebenen Ort überhaupt kein Stall vorhanden ist, sondern, weil es dort nur Wohnhäuser gibt oder nur einen großen Spielplatz, dann kann ich das natürlich verhindern." Aber auch nur dann. Die Tierärztin kann sich natürlich auch an eine Liste der EU halten mit einer Übersicht zu Ställen in Drittländern, wo die Tiere angeblich versorgt werden können. Das Problem: Die Liste stammt von 2009 und ist weitgehend wertlos, meinen Tierschützer.

Tiertransporte aus der EU sind schwierig zu überprüfen
„Kontraste“ hat einen ganz normalen Rindertransport verfolgt: Ausgangspunkt ist das bayerische Ohrenbach. Hier werden an einem Morgen im Mai 62 trächtige Jungrinder abtransportiert. Kontraste wollte wissen, wohin diese Kühe gebracht werden. Das zuständige Landratsamt nennt auf mehrmalige Nachfrage das Ziel: Gissar in Tadschikistan. Neun Tage soll die Fahrt dorthin dauern, es geht über gut 6.500 Kilometer. Können die Tiere ruhen? Das Landratsamt Amberg-Sulzbach teilt mit: „Uns liegen zurzeit nur die Daten der Transportplanung vor. In dieser müssen lediglich die Orte und nicht die genauen Adressen der Kontroll-, Versorgungs- oder Sammelstellen eingetragen sein."
Ob es an den angegebenen Orten also auch entsprechende Stallungen gibt, wurde vor der Genehmigung des Transports offenbar gar nicht geprüft. Eine klare Missachtung der Tierschutzbestimmungen, meinen Rechtsexperten - doch leider Alltag in der EU.

Quelle:
Https://www.tagesschau.de/inland/lebendtierexporte-101.html

Foto stammt von der Tierschutzorganisation „PETA“

Augen auf beim Eierkauf!

Eier von Käfighennen möchte niemand mehr kaufen! Nackte, zwischen schmutzigen Gitterstäben eingezwängte Körper hat man da vor Augen.

Bodenhaltung klingt da schon besser. Tatsächlich ist das aber eine Augenwischerei extra für die Verbraucher! Nicht auf dem Boden mit frischer Einstreu leben hier die Hennen, sondern auch in Käfigen, die allerdings größer sind als bei der Käfighaltung. Dennoch leben sie auf Gitterstäben, mehrere Käfigetagen übereinander. Die Hennen sind nach 12 bis 16 Monaten, wenn ihr Leben im Schlachthof endet, weil sie nicht mehr die maximale Legeleistung erbringen, völlig ausgemergelt, oft schon mehr tot als lebendig. Auch diese Eier will niemand kaufen.

Dann also doch Eier aus Freilandhaltung? Hier ist ein Bericht des Vereins „Rettet das Huhn", die im September wie schon viele Male zuvor Hennen unter anderem aus einer Freilandhaltung vor dem Schlachthof gerettet haben:

„Fast alle dieser Freilandhennen wiesen deutliche Gefiederschäden durch gegenseitiges Bepicken auf. Ihre kleinen Körper waren mager und durch die extreme Legeleistung ausgemergelt.

Denn leider ist die Vorstellung, die die eierproduzierende Industrie durch den Begriff „Freiland" und die Bilder von glücklichen Hennen auf herrlichen grünen Wiesen beim Verbraucher erzeugen möchte, mehr Trug als Realität. Die Haltungsbedingungen für Freilandhennen sind im Stall dieselben wie für Bodenhaltungshennen: Auf 1 m² Stallfläche leben neun Hennen, nur ein Drittel der Stallfläche muss „Bodenfläche" sein, zwei Drittel der Stallfläche dürfen aus Gittern und Metallstangen bestehen, bis zu 6000 Tiere dürfen ohne räumliche Trennung in einer Gruppe gehalten werden. Zusätzlich müssen zwar 4 m² Freilauffläche pro Huhn in einem Außenbereich gegeben sein, die Praxis zeigt aber, dass selbst in solch kleinen, relativ gut geführten Betrieben – wie denen unserer Septemberrettungen mit 100 bis 1000 Tieren – ein so hoher Stresslevel unter den Hennen herrscht und sie so verunsichert sind, dass sie die Freiläufe kaum nutzen.

Unserer Erfahrung nach betritt nur ein geringer Teil der Hennen überhaupt die Freiläufe, die meisten Hennen verbringen das ganze Jahr im engen Stall. Die Hennen, die sich nach draußen wagen, drängen sich dort dicht am Stall und wagen sich nicht in die weiten ungeschützten Bereiche des Freilaufs. Oft stehen die Schutzhütten der Freilandbetriebe dicht an den Stallmauern, die Hühner drängen sich darunter zusammen und die weiten Flächen der Ausläufe sind unversehrt und werden wohl kaum jemals von den Hennen betreten …

In so großen, in Enge zusammengepferchten Gruppen kann kein soziales Gefüge entstehen, auf das Hennen naturgemäß angewiesen sind und in dem sie unter artgerechten Bedingungen selbstbewusst und friedlich zusammenleben. Hennen in Massentierhaltung – ganz gleich in welcher Haltungsform – stehen unter dauerhaftem Stress durch die Enge, die viel zu großen Gruppen und die fehlenden Möglichkeiten, ihre arteigenen Bedürfnisse auch nur im Ansatz auszuleben. Und allen Hennen in allen Haltungsformen – ganz gleich ob Bio-, Freiland- oder Bodenhaltung – steht das gleiche lebensverachtende Ende bevor:

Nach Ablauf eines Jahres im Legebetrieb werden sie als Abfallprodukt der Legehennenindustrie getötet und durch neue Junghennen ersetzt. Jährlich werden so in einem rein profitorientierten und tierausbeutenden Kreislauf über 50 Millionen Legehennen allein in Deutschland „verbraucht". Hinzu kommt die gleiche Anzahl an männlichen Eintagsküken, den Brüdern der Legehennen, die direkt nach dem Schlupf als unbrauchbares Nebenprodukt der Legehennenzucht vergast oder geschreddert werden."

Also Augen auf beim Eierkauf! Oder vielleicht fangen wir an, unseren Eierkonsum zu überdenken? Oft werden Eier nur aus Gewohnheit benutzt und verzehrt. Wenn man sich das bewusst macht und mal nach Alternativen sucht – das Internet ist hier VOLL von Ideen – der hat schon den Anfang für eine bessere Hühnerwelt gemacht!

Nicole Döringer-Kypke,
Wald-Michelbach

Bild- und Textquelle:
Rettet das Huhn e.V.

Mitgliederversammlung der Tierschutzinitiative ohne Grenzen e.V.

Am 04. Juni 2018 fand im „Grünen Baum" in 64658 Fürth, Erbacher Straße, die jährliche Mitgliederversammlung der Tierschutzinitiative ohne Grenzen e.V. (TOG) statt. Mittlerweile ist unser Verein 9 Jahre alt und zählt zum 31.12.17 101 Mitglieder.

Der Vorstand der TSI und TOG sind nach wie vor personengleich, da wir den Verwaltungsaufwand so gering wie möglich und dadurch auch kostengünstig halten möchten. Die Einnahmen sind im Vergleich zum Vorjahr fast gleichbleibend, lagen sie 2016 bei 59.458 € und im Jahr 2017 bei 58.623 €.

Die Ausgaben sind gegenüber dem Vorjahr von 43.790 € auf 49.863 € gestiegen. Hauptursache hierfür ist der Anstieg der Spenden und Weiterleitung von Zuwendungen an unsere Partnervereine von 41.007 € auf 46.260 € und die Ausgabe der Tierarztkosten (2016 2.541 €, 2017 3.132 €). Leider können wir nicht jedem Hilferuf folgen. Daher sind es nur wenige ausländische Partnervereine, mit denen wir eng zusammenarbeiten. Die TOG hilft diesen Partnern durch die Aufnahme von Hunden und deren Vermittlung. So haben wir im Jahr 2017, zusammen mit der Tierschutzinitiative Odenwald e.V., 162 Hunde vermittelt. Somit helfen wir zum einen durch die Vermittlung von Hunden, als auch durch finanzielle Hilfeleistungen. Hierfür sind wir auf Spendengelder angewiesen, um diese so dringende Hilfe, weiterhin leisten zu können. Möglicherweise finden sich durch die Adoptionen der Hunde unserer Partnervereine in Zukunft auch mehr Menschen, die sich bewusst für den Auslandstierschutz einsetzen möchten, sei es durch Ihre Spende, durch eine Mitgliedschaft in unserem Verein oder einem aktiven Beitrag. Wir als Verein helfen durch Spenden, beispielweise für Kastrationsprojekte oder für die Versorgung von Straßenhunden vor Ort. Unsere Bestände sind von 30.060 € auf 38.300 € gestiegen. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass noch Verpflichtungen an Partnervereine und zurückzuzahlende Kastrationskautionen in Höhe von rund 15.000 € bestehen.

An dieser Stelle möchte ich mich bei unseren Pflegestellen, die die Hunde liebevoll und mit viel Geduld aufgenommen haben, recht herzlich bedanken. Auch ein großes Dankeschön an unsere Spender und Unterstützer.

Diana Wolf, Einhausen

Und auch das gibt's auf Kreta

Ein kleines griechisches Mädchen mit ihrem Hundemädchen Minou. Sie hatte den Hund als Welpen gefunden und ihre Familie hat ihn aufgenommen. Vielleicht gibt es ja in kommenden Generationen doch mehr Mitgefühl für die Tiere als heute! Das lässt uns Hoffnung schöpfen!

Lauter alte Esel... treffen auf zwei riesengroße Herzen...

Mit Tränen in den Augen schreibe ich diesen Artikel. Ein Eselgnadenhof im Süden Kretas: Unfassbares Glück, Trauer und Entsetzen liegen hier so nah beieinander. Nun schon zum dritten Mal waren wir während unseres Urlaubs auf Kreta zu Besuch auf dem Eselgnadenhof Agia Marina Donkey Sanctuary (www.agia-marina-donkeyrescue.com). Immer zwischen 25 und 35 Eseln leben hier. Manchmal haben sie ein langes Arbeitsleben hinter sich. Einige wurden von ihren Besitzern gut behandelt und dann zum Glück bei Barbara und ihrem Mann abgegeben, weil sie nicht mehr arbeiten können. Viele haben dieses Glück jedoch nicht. Sie haben kaputte Rücken, schmerzende Gelenke oder andere Gebrechen, weil sie zu früh zur Arbeit gezwungen wurden, zu schwer tragen mussten, geschlagen und vernachlässigt wurden.

Nach einer traurigen Tradition auf Kreta werden Esel, die nicht mehr arbeiten können, einfach ausgesetzt. Und das auf einer Insel, wo es vor allem im Sommer viele Gegenden ganz ohne Wasser gibt und zudem nichts als staubige Erde. Viele ausgesetzte Esel verdursten!

Talos ist der älteste Esel des Gnadenhofs.

Er ist heute 42 Jahre alt. Gefunden wurde er vor einigen Jahren von Touristen. Er war zusammen mit einem zweiten Esel ausgesetzt worden. Die Touristen benachrichtigten unseren Partnerverein APAL Kreta. Brigitte und ihre Helfer alarmierten sofort Barbara und ihren Mann. Gemeinsam suchte man fieberhaft nach den beiden Eseln, die inzwischen wohl auf der Suche nach Wasser weitergezogen waren. Als man die beiden fand, war einer schon gestorben, verdurstet. Talos (der den Namen eines griechischen Riesen bekam) war krank, geschwächt und kämpfte ebenfalls um sein Leben ... und gewann mit der liebevollen Hilfe von Barbara und ihrem Mann. Talos hatte Glück, sein Freund nicht. Talos lebt heute im Eselparadies, aber er musste Jahrzehnte offenbar schwer arbeiten und tragen, denn sein Rücken hängt ganz tief durch.

Mittlerweile kommen nicht nur alte Esel, oft blind und ohne Zähne, sondern auch immer wieder junge Esel, manchmal auch trächtige Stuten. Seit der Wirtschaftskrise in Griechenland können sich viele Leute die Haltung ihrer Esel nicht mehr leisten. Und das Donkey Sanctuary lehnt KEINEN Esel ab.

Unglaublich viele Stunden täglich werden für die Esel aufgebracht. Jeden Morgen bekommen alle Esel ihr Kraftfutter; alle Esel werden angebunden, damit jeder seine für ihn zusammengestellte Ration aus Getreide, Gemüse, Vitaminen, Mineralien und Medikamenten bekommt. Da viele nicht mehr so schnell essen können, keine Zähne mehr haben und daher nicht kauen können, ist der Aufwand immens.

Auf dem Gnadenhof dürfen die Esel ihr Leben endlich genießen

1600 Ballen Heu und Streu werden hier pro Jahr verfüttert, denn es gibt hier keine mit unseren Verhältnissen vergleichbaren Weiden. Mehrmals am Tag bekommen die Esel Heu- und Strohrationen – als Nahrung und zum Zeitvertreib. Dort, wo es notwendig ist, gibt es medizinische Versorgung und natürlich Hufpflege für alle.

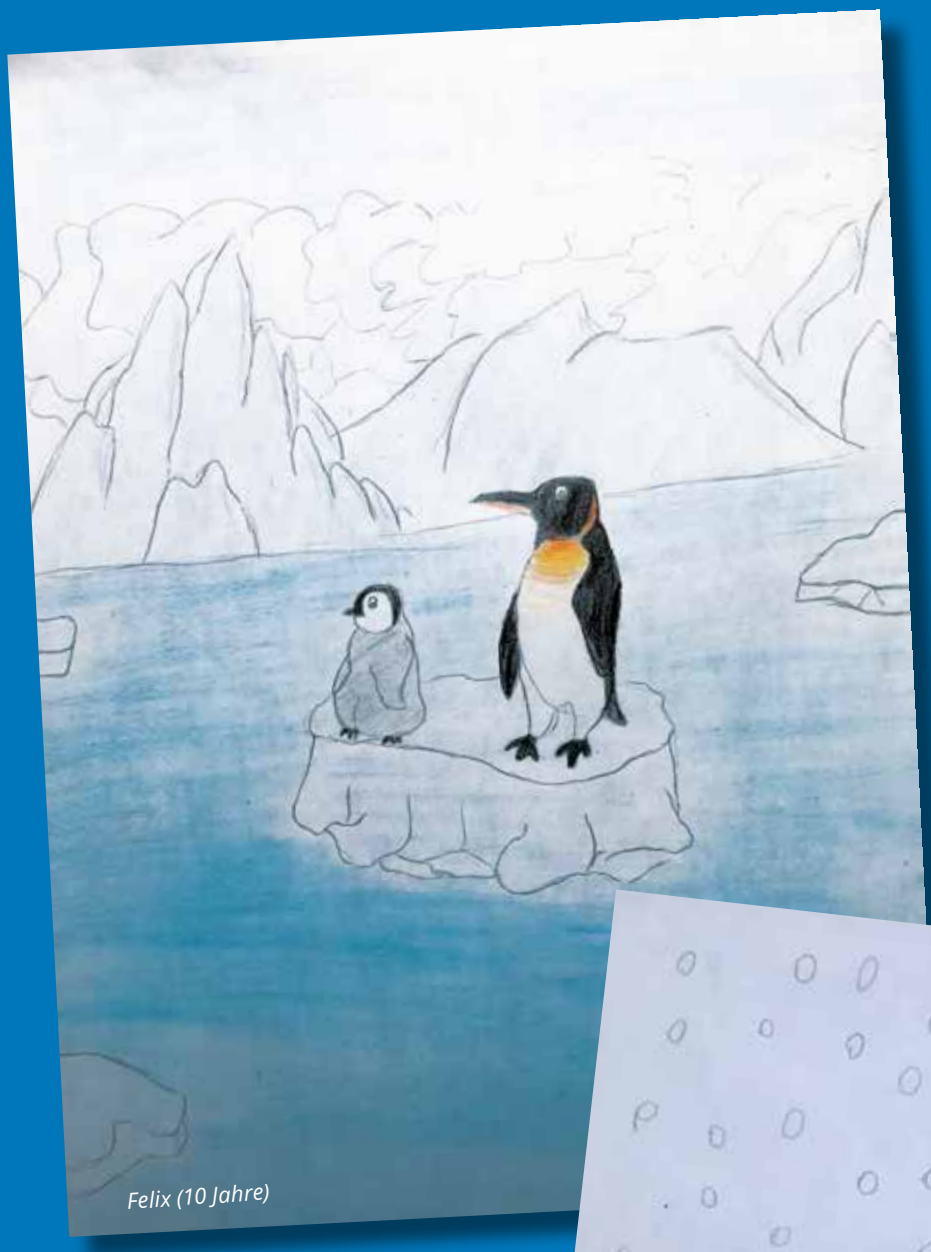
Jeder Esel hat ein Bändchen mit bunten Perlen um den Hals. Darauf steht sein Name. Und jeder Esel hat eine Geschichte, die Barbara und ihr Mann den Besuchern gerne erzählen. Zum ersten Mal im Leben der meisten Esel hier werden sie geliebt, geschätzt und mit einer Hingabe behandelt, die kaum zu fassen ist. So viel Glück und so viel Leid so dicht beieinander!

Außerdem leben hier noch Gänse, die misshandelt hierhergebracht worden waren, Ziegen, Enten, alte Hunde und Katzen, alles Tierschutztiere. Über Winter, wenn die Touristen weg sind, werden hier viele streunende Katzen gefüttert und kastriert.

Und jedes Tier wird mit einer überwältigenden Liebe aufgenommen, die man als Besucher spürt. Wenn man hier weggeht, ist einem ganz warm ums Herz!

Auch einst misshandelte Gänse werden liebevoll betreut

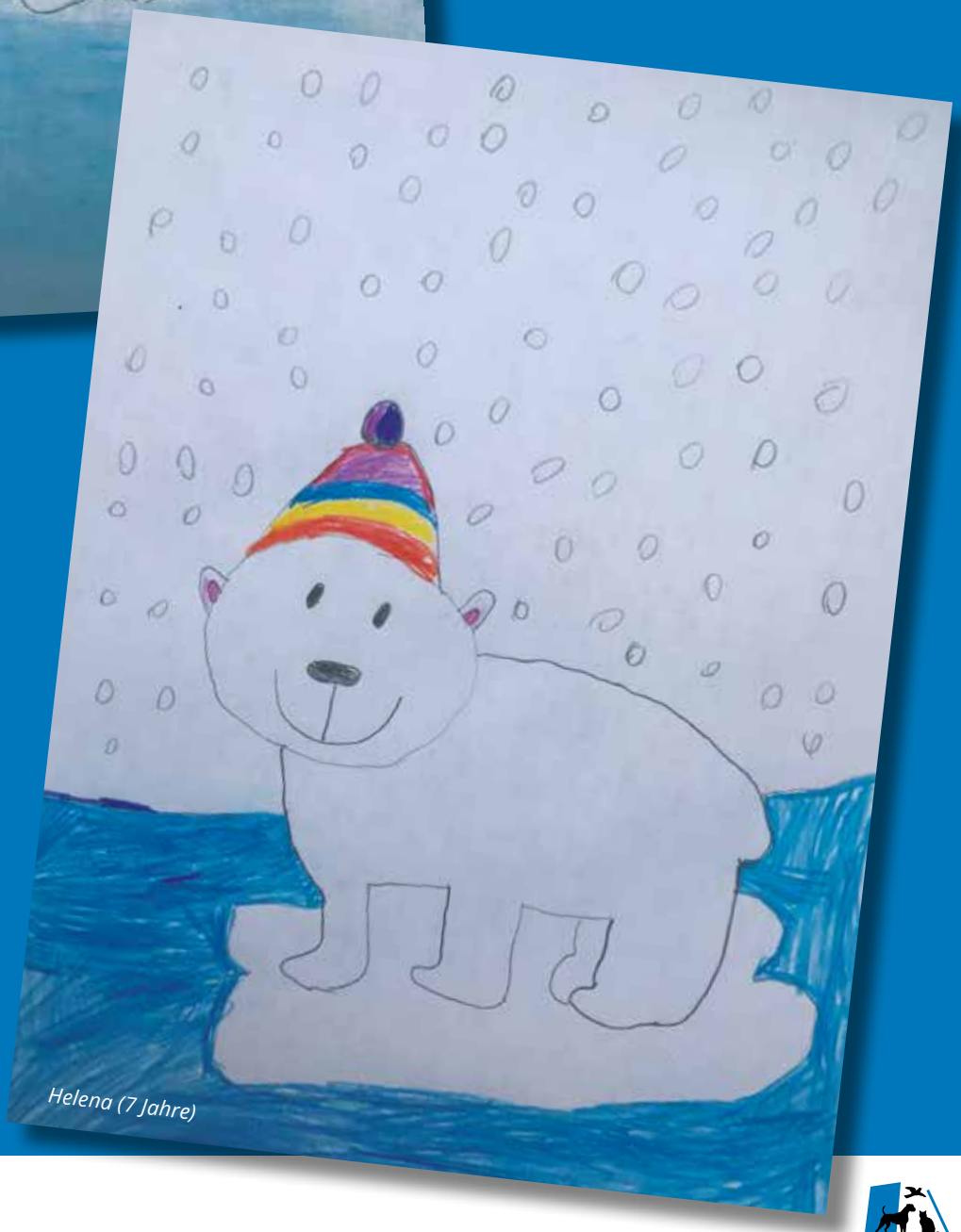
Nicole Döringer-Kypke, Wald-Michelbach



Felix (10 Jahre)

Klimawandel

Felix (10 Jahre) und Helena (7 Jahre) Zimmer aus Zotzenbach haben sich Gedanken drüber gemacht, was der Klimawandel für die Tiere bedeutet.



Helena (7 Jahre)